

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
27 (1913)**

132 (8.6.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-580300](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-580300)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Briefporto 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die hochgradigste Bezahlung oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtsige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Kleinstgröße 50 Pf.

27. Jahrgang.

Rüstingen, Sonntag den 8. Juni 1915.

Nr. 152.

## Der Wehrbeitrag in der Budgetkommission.

Ueber den Umfang und die Art, wie das Einkommen zum Wehrbeitrag herangezogen werden soll, wurde in der Freitagssitzung der Kommission lebhaft debattiert. Die Konservativen wollten, daß Einkommen bis 50 000 Mark mit dem Schafen, Einkommen von 50—100 000 Mark mit dem Schafen und Einkommen über 100 000 Mark mit dem 10fachen Betrage in Anrechnung gebracht (kapitalisiert) werden. — Die Volksparteier dagegen forderten, daß Einkommen von 7500 Mark und darüber ohne Rücksicht auf das Vermögen mit dem Schafen Beträge herangezogen werden. Wenn das Einkommen zum mindesten 60 Proz. aus der Beschäftigung in freien Berufen, im Gewerbe, Handel oder der Landwirtschaft herrührt, ist der Beitrag der Abgabepflichtigen um 30 v. H. herabzusetzen. — Die Sozialdemokraten stellten die folgenden Forderungen:

- Das Einkommen wird, soweit es aus ruhegehaltsberechtigter, lebenslänglicher Anstellung stammt, mit dem 12½-fachen, im übrigen,
- wenn es nicht mehr als 10 000 Mark beträgt, mit seinem 6fachen,
- wenn es mehr als 10 000 Mark, aber nicht mehr als 50 000 Mark beträgt, mit seinem Schafen,
- wenn es mehr als 50 000 Mark, aber nicht mehr als 100 000 Mark beträgt, mit seinem 10fachen,
- wenn es mehr als 100 000 Mark, aber nicht mehr als 500 000 Mark beträgt, mit seinem 12½-fachen,
- wenn es mehr als 500 000 Mark beträgt, mit seinem 15fachen Betrage

in Anschlag gebracht.

Weiter forderten die Sozialdemokraten, daß durch Reichsgesetz das Einkommen festgesetzt wird, die Veranlagung also nicht den Bundesstaaten überlassen bleibt. Genosse David wandte sich gegen die vorkommende Forderung, den Wehrbeitrag erst von Einkommen von 7500 Mark an zu erheben. 90 Prozent aller akademisch gebildeten Beamten würden nach dem vorkommenden Antrage von dem Beitrag befreit bleiben. Das wäre aber eine schreiende Ungerechtigkeit gegen den geldelichen und gewerblichen Mittelstand, der mit dem Vermögen, das im Betriebe steht, herangezogen wird. Die Beamten haben in der Regel ein sicheres Einkommen bis zu ihrem Ableben, und bei ihrer so oft betonten nationalen Gesinnung werden sie doch gern zahlen. Besonders wichtig und notwendig ist, durch ein Reichsgesetz das Einkommen festzustellen und demgemäß abgabepflichtig zu machen. Die sozialdemokratischen Forderungen, wie auch die von David gegebene Begründung wurden von allen bürgerlichen Parteien angegriffen. Der Ein-

weis des Genossen David, daß die Zahlung eines Wehrbeitrags sich wiederholen werde, animierte den Grafen Wehr zu der Erklärung, daß von einer Wiederholung keine Rede sein könne. Das Zentrum sei damit einverstanden, daß Einkommen von über 200 000 Mark mit ihrem 12fachen Betrage in Anrechnung gebracht werden. Die sozialdemokratischen Anträge, die die Veranlagung durch Reichsgesetz und eine stärkere Heranziehung der großen Vermögen herbeiführen wollen, wurden abgelehnt gegen die Stimmen unserer Genossen, der Volksparteier und Gläubiger. Der Paragraph 1 wurde sodann nach den Anträgen Westfälischer Abgeordneter — Vermögen von 10—30 000 Mark werden nur dann für den Wehrbeitrag herangezogen, wenn der abgabepflichtige Wehrer gleichzeitig ein jährliches Einkommen von 5000 Mark hat; Vermögen von 30—50 000 Mark nur dann, wenn der Wehrer ein jährliches Einkommen von 3000 Mark hat. Außerdem werden nach den sozialdemokratischen Anträgen die großen Vermögen etwas schärfer herangezogen, als anfänglich in Aussicht genommen war. Nach § 14 des Entwurfs soll das Vermögen der Ehegatten zur Veranlagung für den Wehrbeitrag zusammengelegt werden. Das Zentrum forderte für Familien mit Vermögen unter 200 000 Mark eine Ermäßigung des Beitrages um je 10 v. H. für den dritten und jeden weiteren Sohn, der seiner Dienstpflicht genügt hat. Abg. Wehr forderte für solche abgabepflichtige, die nicht Soldat waren, eine Erhöhung des Wehrbeitrages um 10 v. H., ebenso für solche Pflichtige, die 35 Jahre alt sind, ohne eine gleichgültige Ehe eingegangen zu sein. — Die Konservativen forderten, daß dem Haushaltungsvorstande aus dem Vermögen der Angehörigen hinzuzurechnen wird, aus welchem ihm eine Nutzung zuteilt. — Genosse Durm verlangte, im Zentrumsantrag 100 000 statt 200 000 Mark zu setzen. Der Antrag Wehrs sei unannehmbar. Die Erfüllung der Militärdienstpflicht bei der allgemeinen Wehrpflicht dürfe nicht prämiert werden. Die Geburtsziffer durch eine Junggeburtssteuer heben zu wollen, sei völlig verfehlt. Wenn Staat und Gesellschaft den sozialdemokratischen Forderungen folgen würden, die gute soziale Verhältnisse herbeiführen wollen, wäre ein Geburtenüberschuß garantiert. — Sowohl von der Regierung wie auch von bürgerlichen Rednern wurde der Antrag Wehrs bekämpft und dann abgelehnt, ebenso der sozialdemokratische Antrag; dagegen fand der Zentrumsantrag Annahme. Die Kommission beschloß weiter, den Stand des Vermögens und Einkommens am 31. Dezember 1913 als für die Veranlagung maßgebend zu bestimmen. Den Grundbesitz, der der landwirtschaftlichen Benutzung dienen, soll bei der Veranlagung der 10fache Betrag zugrundegelegt werden. Die Sozialdemokraten beantragten, diesen Paragraphen zu streichen, also landwirtschaftliches

Vermögen wie anderes zu behandeln. Das Zentrum und die Konservativen hatten Anträge gestellt, die die Begünstigung des landwirtschaftlichen Vermögens noch erhöhen. — Die Debatte über diese Anträge wird heute Sonnabend fortgesetzt werden.

## Politische Rundschau.

Rüstingen, 7. Juni.

### Der Wert der österreichischen Freundschaft.

Das Bündnis mit Oesterreich hat in keiner Partei des Deutschen Reichs grundsätzliche Gegner. Auch die Sozialdemokratie, in gewissem Sinne immer noch Erbin der großdeutschen Demokratie und mit ihren österreichischen Parteigenossen aufs Engste verbunden, hat sich wiederholt zum deutsch-österreichischen Bündnisgedanken bekannt. Obendrein wäre ein feindliches Oesterreich dank seiner geographischen Lage für Deutschland eine schwere Gefahr. Wenn also auch niemand etwas anderes wollen kann als Freundschaft mit Oesterreich, so wird man sich über den Wert dieser Freundschaft auch nicht täuschen dürfen.

Der Fall Redl und die Skandalaffäre Lafars sind mehr als sogenannte bedauerliche Einzelfälle: sie sind Katastrophen in einem Beziehungsgesetz, der sich seit Jahrzehnten vor aller Augen vollzieht. Und im Licht dieser beklügenden Enttäuschungen begreift man schließlich auch das Treiben der österreichischen Kriegspartei, die nur noch in einer Blut- und Eiferart Rettung für den dahinsinkenden Staatsskörper zu finden hofft. Heute mag diese Kriegspartei freilich selbst vor dem Abgrund zurücktaumeln, in den sie sich und zugleich mit alle zu stürzen bereit war, denn auch die furchtbare aller Erfahrungen ist ihr nicht erspart geblieben. Während sie ihre Pläne schmiedete, um die österreichischen Waffen zum Siege, Oesterreichs innere Krankheit zur Heilung zu führen, hatte sich das Uebel schon in ihren eigenen Reih gefressen, und in ihrer Mitte lag der Rührer, der bereit war, für Judaslohn das eigene Land dem Untergang entgegenzuführen.

Und zu gleicher Zeit enthält sich auf der andern Seite der Reichthum im Reichthum das trübe Bild einer Regierungskorruption, die selbst amerikanische Gespenside in Schatten stellt. Aber Amerika ist trotz großkapitalistischer Auswüchse ein riesenhaft aufsteigendes Land. Oesterreich-Ungarn sinkt mit jeder neuen Affäre immer hoffnungsloser in den Verfall.

Das Deutsche Reich kann, wie gesagt, nichts anderes als der Freund dieses kranken Toodes sein, aber diesem Staat die Führung in der auswärtigen Politik zu überlassen, wie das während der ganzen Vorkriegszeit der Fall gewesen ist, heißt leithierzig mit den Interessen des deut-

## Gustav Frenssen.

Sein fünfzigster Geburtstag fällt erst auf den neunzehnten Oktober dieses Jahres und wir würden heute nicht auf ihn zu sprechen kommen, wenn nicht ein besonderer Anlaß hierzu vorläge. Diesen Anlaß bietet der heute in unserm Blatt beginnende Abdruck seiner letzten Erzählung vom Untergang der Anna Hollmann. Dieser Vorgang aber rednerisch, ja gebietet geradezu ein kurzes informatives Eingehen auf das Werk des niederdeutschen Schriftstellers; zumal Frenssen in den breiteren Volksschichten vielfach noch ein unbekannter Autor ist.

Der Dichter — mit Zug und Recht gebührt ihm dieser Name — ist 1863 in dem Scheldinger Stranddörferen Darß geboren und vor bis 1902 in dem Niederdeutschen Dorf Hemmo als protestantisches Pastor tätig. In dem kleinen, etwa sechs Hundert Einwohner zählenden Ort lebte er fern von dem Geräusch und dem Schaffen der großen Welt. Beiläufig stille Studien über die Heimat mit ihren wortreichen Menschen und deren schweren Mühen und Arbeit waren seine Beschäftigung in Mußstunden.

Mit dreißigjährigen Jahren, 1896, erschien dann sein erstes Buch. Die Sandgräfin betitelt. Doch weder dieses, noch die darauf folgenden drei Getreuen lösten eine größere öffentliche Anerkennung oder Interesse aus. Erst sein 1901 erscheinender Jörn Uhl machte die literarisch interessierten Kreise Deutschlands auf den Frenssen aufmerksam. Der Roman Jörn Uhl wurde zum meistgelesenen Buch des Jahres und stempelte seinen Verfasser mit einem Schlag zum berühmten Erzähler. Es sind fräutliche Typen seines Heimatbodens, die uns der Dichter hier vorführt. Ernst und ruhig wie der Sinn der Bewohner ist auch die Sprache des Erzählers Frenssen. An Sprache und Keller geklaut, zeigt er uns die schwer arbeitende Bevölkerung Niederdeutschlands, dabei seine biographische Erlebniswelt zu Hilfe nehmend. Ein

Teil aus dem programmatischen Vorwort zu dem genannten Roman möge hier seinen Platz finden:

Wir wollen von der Nähe reden, auf welche Mutter Weidhaar zielt, wenn sie auf ihre acht Kinder zu sprechen kam, von denen drei auf dem Kirchhof lagen, einer in der tiefen Nordsee, und die übrigen vier in Amerika wohnten, von welchen zwei seit Jahren nicht an sie geschrieben hatten. Und von jener Arbeit, über welche Geert Doole klagte, als er am dritten Tage nach der Schlacht bei Grovelotte noch nicht sterben konnte, obgleich er die furchtbare Wunde im Rücken hatte.

In Stoff und Sprache äußerte sich hier der Heimatkünstler Frenssen. Was der untern Lesern bekannte Alfred Voss (Kuppelhof, Pflostermeisterin) für Hesse bedeutet, das ist, natürlich mit dem technischen Unterschied, Gustav Frenssen für die Schilderungskunst Niederdeutschlands geworden. Das edelste Gut des Schriftstellers, die Bodenständigkeit seiner Charaktere ist sein Eigentum. Trotzdem mag schon stimmen, was Edward Engel vom Jörn Uhl sagt: er ist weniger ein gut gebautes Kunstwerk als vielmehr ein Aneinanderreihen seiner Einzelbilder.

Hätte schon der kolossale Erfolg dieses Buches in rückwirkendem Sinne auf seine bereits früher erschienenen Schriften sich bemerkbar gemacht, so lenkte er die Wäde erst recht auf die späteren Werke. Die Geschichte des Herrerkämpfers Peter Moor, der von seiner Fahrt nach Südwest erzählt, kam die gleiche Anerkennung, und diesmal nicht nur beim Publikum, sondern auch bei der jüngsten Kritik. Ein starker Realismus machte sich in dieser 1906 erschienenen Erzählung bemerkbar und die gleiche Wirklichkeitsbildung ist auch bei dem Buche vom Untergang der Anna Hollmann anzutreffen. Schäferer er dort die verweissungswollen Todesjenern, wo in wortschem Aufsteig, in hoffnungsloser Resignation ein Volk von Sechsigtausend in den afrikanischen Busch getrieben wird, um dort zu verschmachten, so hier die

Geschichte des Jörn Uhl und jenes Sargschiffes, wie solche leider zu einer händigen Erscheinung im internationalen Handelschiffwesen geworden sind. Aber auch Jörn Uhl ist von schwerem Mut und sein Sinnen, sein verschlossenes Gräbeln um den Begriff Gerechtigkeit ist in mehr als einer Beziehung für den Autor typisch.

Und das ist es ja eben, was die Kunst des Dichters, im Gegensatz zu der angelernten Arbeit des Buchhändlers schafft: nicht bloß eine einfache Handlung im Buch zu liefern, sondern, darüber hinaus, auch den Charakter der Person, das Problem im Rahmen des Kunstwerks wirkungsvoll zu gestalten. Und in mancherlei Beziehung wird man die Anna Hollmann, die als ein echter Frenssen anzusprechen ist, über den Jörn Uhl setzen müssen.

Zeit dem Erscheinen der bei uns zum Abdruck gelangenden Erzählung hat der erfolgreiche Schriftsteller kein weiteres Prosawerk erscheinen lassen. Dagegen wurde, wie feinerzeit mitgeteilt, im Winter ein Drama von ihm, Söhne Griechen, auf den deutschen Bühnen mit Erfolg aufgeführt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch konstatiert, daß Gustav Frenssen zurzeit der meistgelesene Autor Deutschlands ist. Und diese Tatsache verdient vermehrt zu werden. Sind es doch heutzutage — früher war es durchaus nicht anders — meist die fingerfertigen Zeilenreiber, die gelesen werden, nicht die Dichter.

Welche Auflagenziffer Frenssens Bücher erzielt haben, mögen folgende Angaben illustrieren: Die Sandgräfin 62 Tausend, Die drei Getreuen 102 Tausend, Jörn Uhl 221 Tausend, Silligenlei 134 Tausend, Peter Moors Fahrt nach Südwest 157 Tausend, Klaus Hinrich Voas 70 Tausend.

Alter Tradition der sozialdemokratischen Presse getreu, sind wir auch diesmal bemüht gewesen, unsern Lesern das reifste Werk eines anerkannten Schriftstellers der Gegenwart zu bieten. Möge dieses Bestreben dem Volksblatt Fremde werden.

ischen Volkes spielen. Und in dieser Freundschaft eine Stärkung der deutschen Verhältnisse sehen, heißt die Sachlage verkennen.

Das Bündnis mit Oesterreich ist ebenso wenig ein Stützposten der auswärtigen Politik, wie es die Freundschaft mit der weildon europäischen Türkei war. Und der Wechseleifer der deutschen Diplomatie, der darin bestand, hoch den Wert der südöstlich gerichteten Bündnispolitik falsch einschätzte, soll jetzt vom deutschen Volke mit der neuen Militärvorlage bezahlet werden. Man will sich stark machen für eine Politik der kontinentalen Isolierung.

Aus richtigen Voraussetzungen zieht man falsche Schlüsse. Es ist ja selber schon wahr, daß mit dem Bundesgelingen an der Donau kein Staat zu machen ist. Es ist leider noch mehr wahr: im Verfall des verbündeten Oesterreichs liegt ein Keim zu neuen internationalen Verwicklungen. Diese können nur dann vermieden werden, wenn Europa einig ist. Die deutsche Regierung aber reißt durch ihre Militärvorlage und durch die eifrigsten Vorarbeiten die Kluft zwischen Deutschland und Frankreich aufs neue auf. Diese verbindnislose Politik bekämpft die Sozialdemokratie auf das Entschiedenste. Denn es ist unweiss, neue Freundschaft zu lösen, wenn man nur Freunde hat, keine Freunde zur Seite hat!

Deutsches Reich.

Die stehenden Heere Deutschlands, Oesterreichs, Frankreichs und Russlands. Nach einer Berechnung, die in der Budgetkommission des Reichstages bei der Beratung der Beherrschungen gegeben wurde, weisen die stehenden Heere in Deutschland, Oesterreich, Frankreich und Russland nachstehende Zahlen auf: Das deutsche Heer wird nach Durchführung des Friedenspräsenzgesetzes von 1911, der Ergänzung von 1912 und der erneuten Ergänzung (Entwurf von 1913) im Jahre 1913 eine Gesamtzahl von 820 033 haben, davon 31 933 Offiziere, 109 224 Unteroffiziere, 678 176 Mannschaften einschließlich 17 000 Einjährig-Freiwilligen. Die Gesamtstärke der österreichischen Armee befreit sich für das Jahr 1913 auf 438 729, davon 32 570 Offiziere, 57 805 Unteroffiziere, die zum größten Teil beförderte Mannschaften mit noch nicht abgelaufener Dienstverpflichtung sind und 343 084 Mannschaften. Der Prozentsatz der Offiziere stellt sich in der österreichischen Armee auf 7,5 v. H. in der deutschen Armee nur auf 3,89 v. H. Deutschland und Oesterreich haben nach vorstehenden Ziffern eine Gesamtstärke von 1 258 762 Mann, Frankreich, wo im Herbst 1905 die zweijährige Dienstzeit (Dienst ohne Waffe) eingeführt ist, hatte im Jahre 1912 eine Gesamtstärke von 606 000. Dazu kommen nach dem Abzugsgesetz 9003 Offiziere und Unteroffiziere und ein Zuwachs der Zahl der Mannschaften, der sich nach dem jährlichen Rekrutierungsergebnisse richtet. In Russland beträgt nach neueren Nachrichten vom Ende Mai d. J. die Gesamtstärke für das Jahr 1913 1 267 351 Mann, davon 41 900 Offiziere, 40 200 Unteroffiziere (2,3 v. H. gegen 13,4 in Deutschland und 8,2 in Frankreich) und 1 185 161 Mannschaften. Frankreich und Russland dürften sonach im Jahre 1913 über eine Gesamtstärke von nahezu 1 900 000 Mann verfügen.

Der Zweck einer solchen Zusammenstellung ist natürlich, der Budgetkommission und dem Reichstag zu zeigen, daß die deutsch-österreichische Heere noch viel, viel zu schwach seien gegenüber dem zweifach französischen-Russland. Es wird an einer anderen Stelle sogar ausdrücklich betont, daß die Heere der Franzosen und Russen zusammen 650 000 Mann stärker seien als die Heere der Deutschen und Oesterreicher. Solche reinen Differenzkalkülen sind völlig wertlos. Wenn schon die Leistungsfähigkeit der Heere gemessen werden soll, dann müßten auch andere Faktoren als lediglich die Mannschäftsziffer in Rechnung gestellt werden. Im übrigen aber zeigen die Ziffern, bis zu welcher wohlmöglichen Steigerung der Militarismus in allen Ländern bereits gediehen ist.

Reichstagsverhandlungen bis in den Juli hinein. Die „Post“ läßt sich über den weiteren Verlauf der Beratungen über Wehr- und Defensionsvorlagen aus parlamentarischen Kreisen schreiben:

Die zweite Lesung der Wehrevorlage wird bestimmt am 10. Juni beginnen und voraussichtlich drei Tage währen. Es ist möglich, daß die Generalabstimmung über die Vorlage, die eine namentliche sein wird, mit Rücksicht auf die Eröffnung des preussischen Landtags an diesem Tage erst später vorgenommen werden wird. Für den Fall, daß die Vorlage über den Wehreibetrag bis zum 11. Juni in der Budgetkommission erledigt ist, soll die zweite Lesung dieser Vorlage im Plenum sich an die Beratung der Wehrevorlage anschließen, oder, wenn sich die Beratung in der Kommission verzögert, am 17. Juni zur zweiten Lesung gestellt werden. Man rechnet schon jetzt damit, daß das Plenum in der letzten Juniwöche noch einige Tage ausfallen und Anfang Juli zur Verabschiedung der übrigen Wehrevorlagen wieder zusammentreten wird.

Die „Post“ schreibt weiter, daß schon jetzt große Bedenken bestehen, die Reichstagsmitglieder in Berlin noch zusammenzufassen. Es sei daher schon vor Tagen der Wunsch geäußert worden, frühestens am 5. Juli die Beratung der Session herbeizuführen. Die Budgetkommission werde, um einen rascheren Schluß zu ermöglichen, jetzt jeden Tag Sitzung abhalten.

Erzberger und die Defensionsfrage. In seinem Verhältnissen, der „Märkischen Volkszeitung“, gibt Erzberger — allerdings ohne Namensunterchrift — der Welt kund und zu wissen:

Einzelne Zeitungen müssen zu melden, es werde wahrscheinlich eine Verlesung der Lösung der Defensionsfrage eintreten. Dabei beruhen sie, daß auch das Zentrum einer solchen nicht abgeneigt sei. Wie ich ermüdet, zu erklären, daß das Zentrum auf einer gleichzeitigen Lösung der Defensionsfrage mit der Wehrevorlage unter allen Umständen bestehen wird. Die Regierung wird sich danach zu richten wissen!

Geld bleibt dem Parlament erhalten! Das Schöffengericht Charlottenburg hat Mittwoch abend nach zweitägiger Verhandlung den Herausgeber des „Ban“-Kerr, wegen mehrfachen Beleidigung des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Geld zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Herr Kerr hatte auf das bekannte hannoversche Strohkammer-

urteil Bezug genommen, das dem nationalliberalen Lotteriefollektur Bücherfälschung, Erpressungsdelikte und Verabwürgung des Reichstagsmandats zu niedrigsten privaten Gehaltsstellen attestierte und deshalb Gelds Entfremdung aus dem Reichstag von der nationalliberalen Partei gefordert. Diese Partei hat aber auf Grund eines Briefes des früheren nationalliberalen Abgeordneten Antkämper Dr. Görz über jene Verhandlung die Dinge viel mehr beurteilt, und Herr Geld, der entgegen dem nationalliberal-fortschrittlichen Wahlkommen als „selbständiger, offizieller“ Kandidat von den bundesrätlichen Nationalliberalen der Provinz Hannover gewählt worden ist, ist heute noch in ihr. Die Herren Schiffer, Breithaupt, Görz, List von der nationalliberalen Partei sagten zu Gunsten Gelds aus, dessen fortschrittlicher Gegenstandbillet Stelle befandete, daß der nationalliberale Landtagsabgeordnete Dr. Arning sich über Geld dahin geäußert: man müsse sich das Geld wünschen, er würde nicht mal auf einer Bank mit ihm sitzen wollen usw. Geld fügte gleich hinzu, daß Arning ihm noch vor kurzem eine Landtagskandidatur in Rieburg angeboten habe! (Auch nicht ganz ohne Reiz!)

Mittel gegen den Umsturz. Der Reichstag des Landesfreies Stolz glaubt, zum Regierungsjubiläum Wilhelm II. nichts Besseres tun zu können, als um dem Kaiser eine besondere Ehrung angedeihen zu lassen, in seine eigenen Fußstapfen zu treten. Als patriotische Aufgabe erklart der Reichstag eine umfassende Bekämpfung des sozialdemokratischen Umsturzes. Der Reichstag hat deshalb beschloffen, in allen größeren Orten des Reichs Jugendvereine (25 an der Zahl) zu schaffen, von denen aus der vaterländische Geist bis in die entlegensten Winkel getragen werden soll. In der Begründung zur Stützungsanfrage heißt es, daß der Jugend Stützen bereitet werden sollen. Die der Pflege ihrer notwendigen Tugenden, der Gottesfurcht, der Keuschheit und der Vaterlandsliebe, zu dienen berufen sind, und an denen dem kommenden Geschlecht das Gewissen geklärt werden soll, um es tüchtig zu machen für die schweren Zeiten, denen unser Vaterland angeht und die zerbrechenden, völkerverfeindlichen Treiben der Umstürzparteien entgegensteht. Die Inangriffnahme eines solchen Wertes wird für den Reich ein rechtes Denkmal des Festhaltens unseres Königs und seines Volkes sein. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 250 000 Mark. Der Reichstag hat 3000 Mk. in Aussicht gestellt, 10 000 Mark stiftet der Reichstag, und 4000 Mark sollen die Beteiligten selbst aufbringen. Bei der Landesversicherungsanstalt Wörmern soll ein Puzp von 200 000 Mark aufgenommen werden. Schade um das schöne Geld!

Der schlagfertige General. In dem Zivilprozeß des Journalisten Roth gegen den Generalmajor E. Senigst in Würzburg, früher Kommandeur des 22. Infanterie-Regiments in Weiden, wegen der bekannten Ehrvergehen im Januar d. J., verurteilte das Amtsgericht Weiden den Generalmajor zur Zahlung einer Buße von 50 Mark an den Kläger und zur Tragung der Kosten. Vom Kriegsgericht der 3. Division in Danau war Senigst im strafrechtlichen Verfahren zu 50 Mark Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Damit der schlagfertige Herr Strafe und Buße sowie Kosten leichter bezahlen kann, hat man ihn zur Belohnung für seine Verdienste nach dem Obersten zum Generalmajor befördert. Auf das steuerzahlende Volk, mit dessen Rechtsempfinden sich diese Belohnung in schreiendem Widerspruch setzt, brauchen ja unsere Kriegsgötter keine Rücksicht zu nehmen.

Nein Verkauf russischen Fleisches soll nach einer Angabe, die im Verein der Berliner Fleischermeister gemacht wurde, die Stadt Berlin im Monat April 40 000 Mark zugeleitet haben. Vom Rathaus wurde bisher diese Mitteilung nicht bestätigt. Es wird sich vermutlich auch um einen Schwindel handeln, der von den vergrößerten Fleischermeistern in die Welt gesetzt wird, um die Einfuhr und den Verkauf russischen Fleisches zu diskreditieren. Selbst wenn aber die Stadt bei einer solchen Restriktionsmaßnahme zugeleitet hätte, so betweife das noch gar nichts gegen die Zweckmäßigkeit der Maßregel an sich.

Oesterreich-Ungarn.

Die ungarische Krise. Heute soll die durch die Vätergereien des Ministerpräsidenten auf gemordete Regierungskrise beboben werden. Ein getriges Telegramm berichtete: In der ungarischen Kabinettskrise wird morgen die Entscheidung fallen. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Graf Tisza führt heute nach Wien, um dort vom Kaiser empfangen zu werden. Nachdem der scheidende Ministerpräsident ihn selbst als seinen Nachfolger vorgeschlagen hat, nimmt man an, daß Graf Tisza mit der Kabinettsbildung beauftragt wird.

Holland.

Vor den Wahlen. Jetzt sind in den sämtlichen 100 Wahlkreisen die Kandidaten offiziell nominiert worden. Mangel eines Gegners sind in fünf Kreisen die Kandidaten schon jetzt so gut wie gewählt; es sind dies sämtlich katholische Männer im idemagenen Süden des Landes. Unsere Partei stellt in 92 Wahlkreisen Kandidaten auf. In zwei weiteren Wahlkreisen hatte die Partei ebenfalls Kandidaten geplant; es gelang aber nicht, die hierzu benötigten 40 Wählerunterschriften zu erlangen. Es sind dies zwei katholische Kreise, in welchen die Arbeiter unter dem zweifachen Fuchtel des Kapitalismus und des Alerus leuken. Die Partei der ausprochibenen Links-Margriten hat in 13 Kreisen Kandidaten aufgestellt. In diesen Kreisen werden sich also zwei sozialdemokratische Kandidaten gegenseitig bekämpfen. In 26 Kreisen stehen sich zwei oder mehr kerikale Kandidaten gegenüber; es kann dies als Zeichen des Verfalls angesehen werden, die die kerikale Regierung durch ihre Wirtshaft im eigenen Lager erzeugt hat. — Am 16. Juni wird der erste Wahlgang vorgenommen werden.

Frankreich.

Jourds zur dreijährigen Dienstzeit. Untern 6. Juni wird aus Paris gemeldet: Jourds brachte in der heutigen

Kammerfikung einen Gesetzentwurf gegen die Regierungsverordlung über die dreijährige Dienstzeit ein. Jourds beantragt:

- 1) Vom 1. Oktober 1914 angefangen, dauert die aktive Dienstzeit 18 Monate.
2) Die jungen Leute von 17 bis 21 Jahren sind bei Einberufung der Militärbehörden verpflichtet, monatlich eine eintägige militärische Übung abzuleisten.
3) Die Reservisten werden außer der durch das Gesetz von 1905 bestimmten Dienstübungen jedes Vierteljahr zu zweitägigen militärischen Übungen einberufen.
4) Von Oktober 1916 angefangen dauert die militärische Dienstzeit 1 Jahr und von Oktober 1918 angefangen 6 Monate.

Paris, 6. Juni. Der Kriegsminister brachte in der Kammer eine Kreditforderung von 52 500 Francs zur Erörterung einer besonderen Abteilung für Luftschiffahrt und Flugwesen im Kriegsministerium ein. In der Begründung heißt es, die Entwicklung der Militärluftschiffahrt und des Flugwesens sowie die besondere Zusammenfügung des Flugschiffparks und des Fliegerpersonals rechtfertigen durchaus die Errichtung dieser Abteilung.

England.

Die Krise im Schiffsbau. In Edinburg fand am Mittwoch eine gemeinsame Konferenz der Arbeitgeber und der Arbeiterführer im Schiffsbaugewerbe statt. Die Arbeiter hatten beabsichtigt eine Abstimmung vorzunehmen, ob sie den Vorschlag der Arbeitgeber annehmen oder einen sofortigen Streik beginnen wollen. Das Resultat dieser Abstimmung wurde nun der getrigten Konferenz unterbreitet. Zugunsten eines Streiks stimmten 12 215 und für die Annahme der Vorschläge der Arbeitgeber, die die Diskussion über die verlangte Lohnerhöhung auf drei Monate hinausgeschoben sehen wollten, 4348 Arbeiter. Auf der Konferenz wurden nun neue Vorschläge seitens der Arbeitgeber gemacht, die von den Arbeitern im Laufe der nächsten Woche besprochen werden. Auf diese Weise ist der Streik auf kurze Zeit hinausgeschoben. In den Werften am Clyde ist es ein offenes Geheimnis, daß alle Vorbereitungen getroffen sind, um die Arbeit niederzulegen, um auf diese Weise eine Lohnerhöhung durchzusetzen. Am Clyde selbst wurden dadurch 50 000 Mann direkt in Mitleidenschaft gezogen werden, während die schottischen Stahlwerke, die zwischen 15 000 und 20 000 Mann beschäftigen, ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen sein würden. Auch von Newcastle lauten die Nachrichten kaum auftrübender. Auch hier gärt es schon seit langem unter den Arbeitern, und die Tendenz neigt allgemein zum Streik.

Türkei.

Die ägyptischen Inseln. Aus Konstantinopel wird berichtet: Wie aus Kreisen der Hofe verlautet, soll von einer besonderen Kommission die Ausarbeitung eines Statuts für die ägyptischen Inseln durchgeführt werden. Dieses Statut soll den Besohnern der Inseln vor allem vollkommene Befreiung von allen militärischen Kosten und Pflichten und Gewähren einer selbständigen Kräfte aus den kleineren, uninteressierten europäischen Staaten heranziehen. Die Güter und Steuern verbleiben vollkommen den Inseln selbst. Man glaubt, daß die Einführung eines derartigen Statuts die Vorteile für die Bevölkerung der Inseln so ansehnlich sind, daß selbst eine eventuelle der Bevölkerung zu gehörende Option zugunsten der Türkei ausfallen würde. Für die vom Festland ferner liegenden Inseln fume das Statut kaum in Betracht, da der Befehl dieser Inseln kein Lebensinteresse für die Türkei darstelle.

Politische Notizen. Wie jetzt feststeht, sind neuerzeit die Geheimnisse über die Ausnahmeverordlungen von einem Unterbeamten im Ministerium abgeschrieben und dem Vertreter des „Main“ übergeben worden. — Dem Reich Tagelöhner wird aus Breslau gemeldet, daß den dortigen Offizieren der Besuch des Kantynemannlichen Fahrvertragsverbot verboten worden sei. Die Nacht ist unruhig. Jedenfalls wolle die Zentrale wohl der Gipfel der Ironie. Wie kommen Montag auswärts auf das Werk zurück. — Der Termin des diesjährigen Katholikentags ist jetzt auf den 17. bis 21. August angesetzt worden. Die Tagung findet in Wetzlar statt. — Die Reichsanstalt für die durch den Tod des Zentrumsabg. Freiherrn von Thälmann notwendig wurde, ist auf den 18. Juli angesetzt worden.

Sokales.

Küstringen, 7. Juni.

Neuregelung des Sonntagsgelohs der Arbeiter der Kaiserl. Werft.

Durch Anschlag auf der Werft ist den Arbeitern folgendes bekannt gegeben:

Nachdem durch Verfügung vom 30. Januar 1913 die Ueberstundenzulage für die dritte und die folgenden Ueberstunden von 10 auf 20 Pfennig erhöht worden ist, wird in Ueberberung der Verfügung vom 26. Januar 1906 bezüglich der Sonntagsgulage folgendes bestimmt:

- 1. Für die ersten neun Arbeitstagen an Sonn- und Feiertagen wird neben dem gewöhnlichen Stundenlohn für jede volle Arbeitstunde wie bisher eine Zulage von 10 Pfennig gezahlt.
2. Für die zehnte und elfte Arbeitstunde erhöht sich die stündliche Zulage auf 20 Pfennig.
3. Bei einmaliger noch weiterer Arbeitsteilung über die elfte Stunde hinaus wird für jede Stunde eine Zulage von 30 Pfennig gezahlt.

Die Kaiserliche Werft wird ersucht, die diesbezüglichen Bestimmungen der Arbeitsordnung, Teil 2 unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften — 134a, 4 und 6 der Gewerbeordnung — dementsprechend auch hinsichtlich der Verlagsüberstundenzulage abzuändern und sobald dies geschieht, hierüber zu berichten.

Diese Besserstellung derjenigen Arbeiter, die im Dienste der Werft den Sonntag offen müssen, wird bei den Werftarbeitern die verdiente Anerkennung finden. Trotzdem ist es nicht überflüssig die Erwartung auszudrücken, daß diese klare Verbesserung des bisherigen Zustandes nicht durch

Bureaucratische dehnbare und auslegungsbefähigte Ausföhrungsbestimmungen illusorisch gemacht oder eingeschränkt werden kann

Raniverban. An die niedliche Geschichte vom Raniverban wird man erinnert, wenn man die durch Berichte in den diesen Tagesblättern bekannt gewordenen Kundgebungen der Widerheit des Stadtrates in der letzten Stadtratssitzung wie in der kombinierten Versammlung des „Gemeindewohl“ und des Hausbesitzervereins in Sachen des Herrn Stöcker liest.

In dieser Versammlung hat der Versammlungsleiter, sein Name ist leider nicht der Mit- und Nachwelt bekannt geworden — und im Stodtrat der Herr Rechtskammrat noch folgende Erklärung abgegeben:

Die in der Sitzung vom 13. Mai 1913 durch Herrn Brüggemann verlesene Erklärung widerspricht allen parlamentarischen Grundgesetzen. Für die Stellung eines Stadtratsmitgliedes bildet das Vertrauen der Wählerkreise die einzige Grundlage, und kein Teil des Stadtrates hat das Recht, für seine Behandlung in Form von Entschuldigungen besondere Grundslöße aufzustellen.

Bei der Erklärung des Stadtratsmitgliedes Brüggemann handelte es sich darum, einmal festzustellen, welche Beweisaufnahme im Bezirk von kollegialen Verhältnissen, Luftgefühl und Kampfesweise bei Herrn Stöcker sich eingetreffen hatte und zum anderen mal, um die Konsequenzen daraus zu ziehen.

Die Erklärung des Stadtratsmitgliedes Brüggemann handelte es sich darum, einmal festzustellen, welche Beweisaufnahme im Bezirk von kollegialen Verhältnissen, Luftgefühl und Kampfesweise bei Herrn Stöcker sich eingetreffen hatte und zum anderen mal, um die Konsequenzen daraus zu ziehen.

Ein Gdo. In den „Nachrichten für Stadt und Land“ in Oldenburg finden wir einen Bericht über die Verhandlung vor dem Kaufmannsgericht Rültingen in der bekannten Klage des Rogehalters Tjarks gegen die Verwaltung des hiesigen Konsumvereins.

Zur Verachtung für Fuhrwerks- und Automobilführer. Das Amt macht bekannt, daß die Bräute über die Mode im Zuge der Umfangstrafe nördlich von Warrentiel bis auf weiteres für Kraftfuhrwerk gesperrt ist.

Freien-Forderung von Bremen nach der sächsischen Schweiz (Dresden) am 1. August d. J. Bekanntlich hat die hiesige Jobilstelle des Metallarbeiter-Verbandes in diesem Sommer eine Ferientour nach der sächsischen Schweiz arrangiert.

werden nunmehr alle diejenigen, welche die Absicht haben, sich an dieser Ferientour zu beteiligen, ersucht, ihre genaue Adresse bis Donnerstag den 12. Juni im Metallarbeiter-Verbandsbureau abzugeben.

Die Nähmaschinenlieferung für die Rültinger Schulen ist dem Nähmaschinenhändler Hermann Mohs, Rültingen, für Lieferung von 500 Nähmaschinen übertragen worden.

Theater-Variete „Adler“. Das Kostspiel des Fritz Steidl-Ensembles nimmt einen glänzenden Verlauf. Das Haus ist allabendlich total ausverkauft und das animierte Publikum spendet der erstklassigen Darstellung und den glänzend ausgefallenen großen Balletts sämmtlichen Beifall.

Nachstehende Apotheken haben am Sonntag nachmittag und in der Nacht zum Montag offen: Einhorn-Apothek in Wilhelmshaven und Unter-Apothek in Heppens.

Sonntagskloß von den Dentisten hat am Sonntag: Dentist Rundenberg, Wilhelmshaven, Marktstraße 27.

Senatorwahl. Die Wahl eines Mitgliedes des Magistrats — die man hier Senatoren nennt — an Stelle des nach Ried verzogenen Hafenbauleiters Rossmann fand am Donnerstag statt. Das Wahlkollegium bestand aus sieben Mitgliedern des Magistrats und aus sieben Mitgliedern des Bürgerwohlstandskollegiums.

Aus dem Schöffengerichtssaal. Wir haben schon mehreremale Verurteilung gemessen, an der Hand der Verhandlungen vor dem Schöffengericht darauf hinzuweisen, daß die Polizei in letzter Zeit ein ganz besonderes Augenmerk auf die Straßengegend hat und daß diese Aufmerksamkeit zu einer Kolossalität für die Bürgerchaft sich auswidert.

Ein Gdo. In den „Nachrichten für Stadt und Land“ in Oldenburg finden wir einen Bericht über die Verhandlung vor dem Kaufmannsgericht Rültingen in der bekannten Klage des Rogehalters Tjarks gegen die Verwaltung des hiesigen Konsumvereins.

Zur Verachtung für Fuhrwerks- und Automobilführer. Das Amt macht bekannt, daß die Bräute über die Mode im Zuge der Umfangstrafe nördlich von Warrentiel bis auf weiteres für Kraftfuhrwerk gesperrt ist.

Freien-Forderung von Bremen nach der sächsischen Schweiz (Dresden) am 1. August d. J. Bekanntlich hat die hiesige Jobilstelle des Metallarbeiter-Verbandes in diesem Sommer eine Ferientour nach der sächsischen Schweiz arrangiert.

dem Trottoir aufgehoben hatten. Das Gericht sprach sie jedoch frei, sich der Ansicht des Staatsanwalts anschließend, daß die Polizeiverordnung nur bezwecke, eine Verkehrsstörung zu vermeiden, wenn sie vordreibe, die Trostankersucher sollten sich nicht auf den Bürgersteigen aufhalten; wenn aber auf einem breiten Fußwege einige Rulitzer neben ihrem Wagen stehen, so könne das nicht verboten werden.

Kriegsgericht der 2. Marine-Inspektion. Der Matrose Göbels hat am 6. April in Jever in einem Taubstafel Unflug getrieben, unter anderem umflogte er ein Mädchen, welches sich dieses verbat und worauf er ihr ein Glas Bier vorstieß über das Kleid geh. Ka weiteren Ausdehnungen wurde er durch Zivil- und Militärpersonen gebindert. Als ihm ein Matrosen über sein Betragen Vorhaltungen machte, gab er ihm einen Stoß gegen die Schulter und es folgte eine Reihe unpassender und drohender Reden.

Der Gefangenener „Arion“ hält am Sonnabend, dem 7. d. Mts., ein Aktstück in der Raffertore an. Zur Unterhaltung der Teilnehmer gelangen verschiedene Pieder zum Vortrag.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Juni. Ein Kassenbote namens Fischer ist nach Verübung raffinierter Schwindelacten flüchtig geworden. Er hat die Unterschriften von Bankdirektoren gefälscht und sich dadurch in den Besitz großer Geldsummen gesetzt.

Wien, 7. Juni. Das Eintreffen des Grafen Zeppelin mit einem Luftschiff wird heute hier erwartet.

London, 7. Juni. Durch ein Schadenfeuer in der Reichsbibliothek wurden 3000 wertvolle, darunter viele unerleichte Bücher zerstört worden.

Briefkasten.

„Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.“  
A. Haben wir getrenn schon gedruckt. Besten Dank.  
B. Falls Sie einen Brief haben und verdrückt sind, ist die Sache schändlich. Eine Ausnahme wird bei Witwen gemacht, die sich davon erholen.

Wetterbericht für den 8. Juni.

Stetig kühl, wechselnde Bewölkung, trübe, feuchte westliche Winde, vorübergehende Regen.

Verantwortlicher Redakteur: Josef Kliche. — Verlag von Paul Hug, Notationsdruck von Paul Hug u. Co. in Nürnberg.

Dieser zwei Beilagen und die „Neue Welt“.



Unsere Mariné  
Erstklassig  
GEORG A. JASMATZI A. G. DRESDEN  
Größte deutsche  
Cigarettenfabrik

Gemüse, Salate,

schwache Suppen, Saucen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack mit einigen Tropfen  
MAGGI Würze.  
Erst beim Anrichten beifügen. MAGGI Würze ist sehr ausgiebig, man verwendet deshalb stets den Würzespär. — Probeflasche 10 Pfg.  
MAGGI's gely. szarvasu Kénya

# WEISSE WOCHEN

vom 8. bis 15. Juni.

weisse Kleider  
weisse Kostüme  
weisse Paletots  
weisse Kostüm-Röcke  
weisse Blusen



# ALLHEIMER

**Bürgerverein Bant.**  
Sonabend den 7. Juni cr.,  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Verammlung**  
im Vereinslokal Edeon.  
Tagesordnung:  
1. Gehung der Beiträge und  
Aufnahme neuer Mitglieder.  
2. Kommunales.  
3. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen er-  
sucht  
Der Vorstand.

**Bauarbeiterschütz-  
Kommission**  
Wilhelmshaven - Rühringen.  
**Achtung, Kollegen!**  
Sonabend den 7. Juni,  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Sitzung bei Halmelnd.**  
Stein Kollege darf fehlen!  
Der Vorstand.

**Allgem. Ortskrankenkasse**  
Wilhelmshaven.  
Am Montag den 16. Juni cr.  
abends präz. 8 1/2 Uhr:  
**Außerordentliche  
General-Verammlung**

bei Herrn Rath, „Jewerländerher-  
hof“ Grenzstraße 6.  
— Tagesordnung: —  
Beratung und Beschlußfassung  
über die nach der Reichsver-  
sicherungs-Erklärung notwendigen  
neue Rollenführung.  
Die Herren Vertreter werden  
gebeten, in Anbetracht der wichtigen  
Tagesordnung pünktlich zu er-  
scheinen.  
Die vom Vorstand ausgearbeitete  
Satzung können die Vertreter  
im Vereinslokal, Bahnhofstraße 1 a,  
während der Geschäftsstunden in  
Empfang nehmen.  
Die Vertreter der Ortsranken-  
kasse der Wäurer und Seinhauer,  
der Ortskrankenkasse der vereinigten  
Gewerke, sowie der Ortsranken-  
kasse der Schuhmacher sind eben-  
falls eingeladen und werden ge-  
beten, vollständig und pünktlich zu  
erscheinen.  
Der Vorstand  
W. H. G. H. G. H. G., Vorsitzender.

**Möbelstücke**  
kauft zu hohen Preisen  
**W. Jaugen,** Rühringen,  
Bretstr. 4. Telefon 697.

Garten-Etablissement  
**Elisenlust, Gökerstraße**  
— Endstation der Strassenbahn. —  
Heute, Sonntag den 8. Juni, nachm. 4 Uhr  
**::: Garten-Konzert :::**  
Es ladet freundlich ein  
**P. Pfeiffer.**

**Kammer-Lichtspiele.**

**I. Hauptschlager:**  
**ZUMA**  
Dramatisches Lebensbild in zwei Akten.  
**II. Hauptschlager:**  
**Zertrümmerte Ideale**  
Die Tragödie eines berühmten Bühnenkünstlers in zwei Akten.  
Ausserdem das rühmlichst bekannte neue Elite-Programm.  
**Das Theater-Orchester**  
steht unter der Leitung des Musikdirektors Giovanni Nibbi,  
diplomiert vom Königlichen Konservatorium zu Mailand und  
des allseits beliebten Konzertmeisters Otto.

**Entgegen der Bekanntmachung er-  
kläre ich, daß ich mein Geschäft  
Sonntags bis 2 Uhr geöffnet halte.**

**Paul Nitschke**

**Restaurant zur Perle.**  
Die von mir seit 7 Jahren geführte **Wirtschaft** ist mit heutigem  
Tage **wieder eröffnet.**  
Zu regem Besuch lade ich meine Freunde und werthen Gönner  
freundlichst ein.

**G. Möller, Bremer Str. 15.**  
Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

**Volkssküde Rühringen**  
Montag: Weiße Bohnen mit  
Rindfleisch.  
Dienstag: Gelbe Erbsen mit  
Schweinefleisch.  
Mittwoch: Bunte Bohnen mit  
Speck.  
Donnerstag: Labskaus.  
Freitag: Reis mit Rindfleisch.  
Sonabend: Vinken mit Würst-  
chen.  
**Erhaltener Kinderwagen**  
Jante 1 Gaslampe mit Doppel-  
arm (hängelicht) billig abzugeben.  
Marktstr. 28, I. r.

**Gemeins. Ortskrankenkasse  
der vereinigten Gewerke.**  
Folgender Antrag zum Statut  
ist genehmigt:  
„Erkrankte Mitglieder haben  
sich auf Aufforderung des Vor-  
standes einer Nachuntersuchung  
durch die vom Vorstande be-  
stimmten Vertrauensärzte zu  
unterziehen.“  
Der Vorstand  
W. G. H. G. H. G., Vorsitzender.

**Lebhaftesten liefert Paul Hug & Co.**  
**Codes-Anzeige.**  
Am Mittwoch, d. 4. Juni,  
nach pünktlich und uner-  
wartet infolge Stillschlags in  
Münster mein lieber Sohn,  
unser guter Bruder, Schwager  
und Onkel, der Musikleiter  
**Hermann Nordmann**  
im blühenden Alter von 23  
Jahren.  
In tiefer Trauer  
**Wwe. Nordmann nebst  
Angehörigen.**

**Theater-Varieté „Adler“**  
Täglich ausverkauft!  
Sensationeller Erfolg des berühmten **Früh-Steidl-Ensembles**  
in dem größten Schlager des Berliner-Metropol-Theaters  
**Halloh! Die grosse Revue.**  
Musik von Paul Linde.  
**Glänzende Balletts! 30 Damen Corps de Ballet.**  
Am Sonntag findet nur eine Vorstellung statt.  
Beginn abends 8 Uhr. Dienstag und Freitag:  
**Kaufreie Abende.**

**Codes-Anzeige.**  
Freitag morgen 8 Uhr ent-  
schiedt somit um, liebe Mutter  
und Großmutter  
**Marie Schütze**  
im Alter von 68 Jahren.  
Dies beinahe tiefbetäubt  
zur Anzeige  
**Witt. Schütze und Frau,**  
geb. Beerbaum und Kinder  
**Paul Riar** und Frau, geb.  
Schütze  
**Witt. Nordholz** und Frau,  
geb. Schütze und Kind.  
Die Beerdigung findet am  
Montag nachm. 3 Uhr vom  
Willehms-Hospital aus statt.

**Zetel am Urwald Gasthof von  
S. Wilkenjohannis**  
2 Minuten vom Bahnhof Zetel  
hält keine Lokaltaxen allen Ausflüglern u. Vereinen bestens empfohlen.  
Größter Saal am Plage (2000 Personen fassend), verdeckte Regel-  
bahn, Turmgeräte. Größere Vereine bitte um vorherige Anmeldung.

**Codes-Anzeige.**  
Am Freitag nachmittags 5 1/2 Uhr entschied nach  
kurzer heftiger Krankheit unerwartet meine innigst-  
geliebte Frau, meiner Kinder treuepflegende Mutter  
**Marie Toben**  
geb. Fahl  
im jungen Alter von 24 Jahren. In tiefem Schmerz  
**Johann Toben nebst Kindern**  
und Verwandten.  
Begräbnis: Dienstag den 10. Juni, nachmittags  
4 Uhr, vom Trauerhause, Rühringen (Geppens),  
Schulstraße 8, aus.

**Bürgerverein Kappens**  
wehl. Zeit.  
**Nachruf!**  
Am 6. d. M. starb pünktlich  
und unerwartet unser  
Vereinsmitglied, der Tischler  
**Friedr. Bruns.**  
Der Verein wird ihm stets  
ein ehrendes Andenken be-  
wahren!  
Der Vorstand.

## Staatssozialismus.

ap. Der Kampf des emporkommenden Proletariats gegen den Kapitalismus besteht in seinem theoretischen, geistigen Teil, in einer Kritik des Kapitalismus, die als positive Kritik die Form von bestimmten Forderungen annimmt. Dabei muß notwendig das Schwergewicht der Kritik auf diejenigen Seiten des Kapitalismus fallen, die als seine wesentlichsten und wichtigsten Charaktermerkmale erscheinen. Diese Seiten bestimmen auch die Forderungen der Sozialisten, deren Vorstellungen über die bessere Ordnung, die sie an die Stelle des Kapitalismus setzen wollen, vor allem ihren Gehalt zu dem wesentlichsten Charakter des Kapitalismus zum Ausdruck bringen. Doch die Sozialdemokratie ist ein fertiges, ausgearbeitetes, im voraus festgesetztes Projekt einer Wirtschaftsordnung durchzuführen will, weiß heute wohl jeder, der sich richtig zu informieren sucht; hier zeigt sich noch dazu, daß die Gestalt, in der wir uns selbst die künftige Gesellschaft ausmalen, und die Reformen, die wir als Schritte dorthin fordern, sich mit der Umgestaltung der kapitalistischen Welt selbst umwandeln müssen.

Die wichtigste und auffallendste Seite des Kapitalismus während der Zeit, als die Arbeiterbewegung emporkam, war die freie Konkurrenz und die Anarchie der Produktion. Gegen sie mußte sich daher vor allem die Kritik richten. Die Produktion aller Lebensmittel, die Arbeit zur Erzeugung der dem Menschenleben unentbehrlichen Produkte war der Willkür der Privatpersonen überlassen, die sich aufs Geratewohl dem einen oder dem anderen Zweig zuwandten und einander dabei erbittert niederzufurrieren suchten. Gegen diese gerabau sinnlose Vergewaltung von Kraft und Arbeit, die nur als zufälliges Resultat und als Durchschliff vieler falsch gerichteten Anstrengungen das Ziel, die Befreiung der Menschheit mit Lebensmitteln, erreichte, mußte der Vorschlag einer umfassenden Organisation der Arbeit klar hervortreten. Gegenüber dem wilden Kampf ums Dasein, in dem die Schwächeren massenhaft herunterkamen, ins Elend stürzten und dem Hunger, der Verzweiflung, dem Verbrechen zum Opfer fielen, mußte die Pflicht der Gesellschaft gegen alle ihre Mitglieder hervorgehoben werden. Der Staat, dem nach der Theorie des Wandforteriums, die zu jenem Kapitalismus der freien Konkurrenz gehörte, nur die Rolle des Nachwächters zufallen sollte, war das Organ, das im Namen der Gesellschaft mit starker Hand einzugreifen hatte. Sollte der Staat, so wurde gefragt, ungeheure Kosten aufwenden, um gegen den auswärtigen Feind zu schützen, aber es nicht als seine Aufgabe betrachten, die viel schlimmeren Feinde Hunger, Kälte und Not von uns fernzuhalten?

Man braucht nicht den Klassenkampf des Proletariats zu führen, um die Vorzüge einer Organisation der Arbeit und die Notwendigkeit des Schutzes der wirtschaftlich Schwachen einzusehen — Vellmanns Rückblick S. 8. wendet sich an das bürgerliche Publikum und gegen die Männer der roten Partei. Aber am meisten mußte doch diese Kritik den Arbeitern einleuchten, die als die wirtschaftlich Schwächsten unter der schrankenlosen Freiheit der Ausbeutung am meisten zu leiden hatten. In ihnen mußte die Kritik des sie bedrückenden Kapitalismus die Gestalt des Ideals und der Forderung einer neuen Weltordnung annehmen; gegen die

Anarchie stellten sie die Organisation, gegen den schrankenlosen Individualismus das Gemeinschaftsprinzip, gegen das Wandforterium die Staatsintervention, gegen den Liberalismus den Sozialismus. Als sozialistisches und liberales Prinzip wurden auch ihre Gegenwartsforderungen und der Standpunkt der Kapitalisten einander gegenübergestellt. Doch die Sozialreform, das Eingreifen des Staats in die Arbeitsverhältnisse durch Arbeiterchutzgesetze und die staatliche Organisation der Versicherung gegen die soziale Not, die als notwendige Eindämmung der schlimmsten Verheerungen der Ausbeutung geradezu zum Kapitalismus gehören, mit dem Namen Staatssozialismus bezeichnet werden, entkriecht der Auffassung, daß der Sozialismus im wesentlichen auf staatliche Regelung und staatliches Eingreifen in das Wirtschaftsleben hinauskommt.

Bei vielen Reformisten ist diese Befürwortung der Sozialreform zur einseitigen Doktrin geworden, welche sie an die Seite der bürgerlichen Sozialreformer bringt, die dem Kapitalismus seine schlimmsten Schöpfungsschleier nehmen möchten, um ihn haltbarer zu machen. Unter diesen Fehlern ist die Arbeitslosigkeit wohl der aller schlimmste; andererseits wird ihre Beseitigung als wichtigster Hebel zur Umgestaltung des Kapitalismus dienen können; kann man sich daher ein besseres Objekt zur schrittweisen Verwirklichung des Sozialismus denken? Doch bei ihrer Bekämpfung ein gewisser Zwang, auch gegen die Arbeiter, nötig wird, hat sie mit anderen Sozialreformen gemein. So findet man in dem berühmten Antrag der englischen Arbeiterpartei, der das Recht auf Arbeit festsetzte, Zwangsmassnahmen gegen „Arbeitslose“ vorgehoben; sie können in eine Arbeitskolonie eingesperrt und verbannt werden, wenn sie ausbrechen; und der bekannte sozialistische Autor Sidney Webb hat hervorgehoben, daß eine Beschäftigung der Arbeitslosen immer so beschaffen sein müsse, daß die Arbeitslosigkeit ihnen unangenehmer als ordentliche Arbeit ist. Doch gegen eine solche Anerkennung des Rechtes auf Arbeit ein großer Teil der bürgerlichen Parlamentsmitglieder nichts einzuwenden hatte, ist nicht verwunderlich. Aber es ist auch klar, daß wir hier eine abschreckende Konsequenz der reformistischen staatssozialistischen Doktrin vor uns haben, die mit dem Sozialismus, der Befreiung des Proletariats und Aufhebung aller Herrschaft und Anarchiefürchtungen gemein hat. Umgekehrt kommt sie gerade dem Streben des modernen Kapitalismus entgegen.

Denn der Kapitalismus hat inzwischen seinen Charakter völlig geändert. Mit der gewaltigen Konzentration des Kapitals ist an die Stelle der zahlreichen Klasse von Privatunternehmern eine kleine Zahl von Magnaten getreten und hat die freie Konkurrenz einer immer weiter gehenden Zwangsregelung der Produktion Platz gemacht. Die Herren der Kartelle und Trusts wissen vom Wandforterium nichts; sie brauchen und gebrauchen die Staatsgewalt und stellen ihr, vor allem auch gegen die Arbeiterbewegung, immer mehr Machtmittel zur Verfügung. Die Fortschritte des Sozialismus im Innern und die Weltpolitik nach außen werden in der Bourgeoisie einen Geist der Gewalttätigkeit, der Unterdrückung, des Zwanges, der jede freie Bewegung unterdrückenden Staatsintervention, der dem liberalen Prinzip des alten Kapitalismus völlig entgegengesetzt ist. In Deutschland wird diese Erscheinung oft für einen Uebertritt

des noch immer nicht beseitigten alten Preußentums gehalten. Aber sie kommt überall empor, und ihr Auftreten in Ländern, die gerade als die klassischen Mutter der schrankenlosen Freiheit gelten, erklärt, weshalb diese Regierungsmethoden sich in Deutschland so zübe erhalten haben. Nur die Ideologie ist verschieden; während hier die traditionelle heilige Autorität des Staates als Begründung dient, tritt sie in jenen Ländern mit dem fortschrittlichen Ethik staatlicher Fürsorge oder des Staatssozialismus auf. In Amerika ist gegen den Protest der Arbeiter ein Gesetz angenommen, wonach die Arbeitslosen, um sie von der Straße zu entfernen, zwangsweise in Arbeiterkolonien gesteckt werden. Im Süden wird vor allem die Idee propagiert, daß die arbeitslosen und arbeitslosen Meger und Weihen zu Zwangsarbeit, zur Besserung der öffentlichen Straßen verurteilt werden sollen — in ihrem eigenen Interesse und in dem der Gemeinschaft! Dasselbe Prinzip wird ja auch schon in den Kolonien gegen fremde Rassen angewandt. Zugleich soll die Erziehung mit der Zwangsarbeit dazu dienen, den Unternehmern Arbeiter zu mehrigen Bedingungen zuzuführen.

Unser Kampf ist nicht gegen den früheren, den toten, sondern gegen den lebenden Kapitalismus gerichtet. Die alte Ideologie des freien Wettbewerbs ist abgetan; gegen sie brauchen wir unseren geistigen Kampf kaum mehr zu richten. Die Seiten des Sozialismus, die damals als die wesentlichsten kritisiert werden mußten, sind unwesentlich geworden, und damit muß auch unsere Kritik sich ändern. In unserer Propaganda des Sozialismus kann die gewaltsame Organisation und die Regelung von oben nicht mehr die erste Stelle einnehmen, sondern die moderne Kapitalismus Schritte zur zweckmäßigen Organisation und die Regelung von oben im Interesse des Großkapitals unternimmt und sie als Mittel benutzt, die Arbeiter schlummer zu unterdrücken und auszubeuten. Zwang und Druck von oben istens einer herrschenden Klasse, die sich immer mehr durch die Staatsautorität zu behaupten sucht, sind zur wichtigsten Seite des heutigen Kapitalismus geworden, während die früher mächtigen, den Staat anrufenden Arbeiter mächtige, zur Selbsthilfe fähige Organisationen bildeten. Jetzt kann nicht mehr ein doktrinäres Schema des Staatssozialismus gelten, der dem Feind besser dient als uns — jetzt muß die Befreiung des Arbeiterinteresses nur zu oft zur Jurisdiktion der schädlichen staatlichen Einmischung in die Arbeiterangelegenheiten führen, jetzt wird in dem Maße des Sozialismus das andere Element, die Freiheit und die Selbstbestimmung der Organisationen, von selbst mehr hervortreten.

Für Deutschland macht das in der Praxis nicht viel Unterschied; hier war die Staatsgewalt immer der schlimmste Feind und Bedrücker der Arbeiter und ließ daher in den Gedanken der sozialistischen Arbeiter nur wenig Raum für die Staatsfrömmigkeit. Aber in der Propaganda, namentlich des Revisionismus, spielte doch die Illusion eines besseren demokratischen Staates eine Rolle, der in freieren Ländern zum Wohle der Arbeiter sozialistische Reformen einführt und bei uns mit Hilfe des fortschrittlichen Bürgertums verwirklicht werden müsse. Diese Illusion hat durch die moderne Entwicklung ihre Existenzberechtigung verloren.

## Der Untergang der Anna Hoffmann.

Erzählung von Gustav Trenssen.

(Abgedruckt mit Genehmigung des Autors und Verlags.)  
Nachdruck verboten.

### 1. Kapitel.

Vor vier oder fünf Jahrzehnten heiratete ein junger Blankener Seemann, aus dem alten Geschlecht der Gulds, nicht die Votfentochter, die seine Lanten für ihn bestimmt hatten, sondern irgend ein dräunliches etwas düdiges Ding von einem Mädchen, das sich eines Sonntagabends vom Eber Moor her in einen Blankener Tansaal verlaufen hatte.

Die Familie war sehr enttäuscht, und ließ es den jungen Mann gleich am ersten Tag fühlen. Als aber am zweiten eine alte spitige Lante fragte, wieviel tausend Torsfoden die junge Frau denn als Mitgift ins Haus gebracht, worf er sie hinaus. Die Familie konnte ihn dann nicht weiter quälen, so gern sie es getan hätte und ihm allein deswegen ein längeres Leben gegönnt hätte; denn er fuhr am dritten Tag auf der Anna Hoffmann nach Senegambien, wurde dort an Bord fieberkrank und starb dort. Seine Witwe, die von Natur und vor ihrer Jugend im Moor her zu einer solchen Einsamkeit neigte, und durch den frühen Tod ihres Mannes noch dazu verärrt war, zog sich ganz von der Familie zurück. Sie nannte sie mit Verehrung kurzweg „das Pod“, und verbot ihrem kleinen Jungen, den sie immer mit seinem vollen Namen „Jon Guldt“ nannte, in ihrer kurzen Art, jeden Verkehr mit ihr.

Sie lebte därtig, ja arm, in einem der niedrigen Strohdächer unten am Strand, von denen es damals noch viele gab, in der hinteren Mietwohnung, die nur Stube und Küche hatte, und nächrte sich, indem sie vom Morgen bis Abend für ein Duzend Seeleute wusch und stopfte — wobei sie aufs genaueste auf den Fennig acht gab und zuweilen um einen Fennig einen argen und rechtberohenden Streit begann — und gab damit der jungen Seele ihres Sohnes ein Bild der Treue und stiller und starrer Pflichterfüllung.

Sie sprach wenig und stieß das Wenige unfreundlich

herbor, indem sie es mit einer Handbewegung begleitete, als wenn sie Unangenehmes von sich stieß. Aber in dem Wenigen, was sie sagte, gab sie ihm die erste Nahrung für seinen Geist. Sie sprach aus ihrem bitteren Gemüt heraus von nichts andern als von dem Tod ihres Mannes, indem sie sich darüber erging, daß die Hoffmanns, die Reeder jener Anna Hoffmann, die Reute auf ihren Schiffen verhungern und verkommen ließen, und so den Tod ihres Mannes verschuldet hätten. Sie erzählte dann weiter, daß auch sein Großvater im Dienste der Hoffmanns seinen Tod gefunden hätte. Er war einst mit einem ihrer Schiffe nach Brasilien gefahren, wahrscheinlich zu einem schlechten, jedenfalls zu einem geldgierigen Unternehmen, und war nicht wiedergekommen. Von diesen beiden Begebenheiten sprach sie, und zwar in einer Art von mürrischen Selbstgesprächen. Wenn sie dann ausgerebet hatte und wieder in Schwärmen verfunken über den großen grauen Wollstrümpfen und den dicken Isaländern ihrer Kunden sah, sagte sie noch einmal ihre Meinung, indem sie ihr böses Urteil über die Hoffmanns zusammenfaßte: „Sie haben es gewollt! Gewollt haben sie es, Jon Guldt! Mörder sind sie!“ Der kleine Junge ihr gegenüber hörte dies alles, was sie immer wieder sagte, gierig an; denn er war in Nachträglichkeit ihr Sohn, und lag es in sich hinein.

So wie er heranwuchs, wurde seine Mutter insolge ihres einsamen Lebens und bitteren Grübelns allmählich so scharf und einsichtig, daß sie bald mit keinem mehr sprach, da sie keinem mehr traute. Allmählich sprach sie nur dann noch im Zusammenhang, wenn ihr einer von ihren Kunden von irgendeinem Schiffsmahl erzählt hatte. Dann sah sie zwischen den großen grauen Strümpfen, Hemden und Isaländern auf dem Ende des Herdes, neben sich das Feuer, auf dem sie sich ihren dünnen Kaffee kochte, und erzählte ihrem Knaben von seinem Vater, der so jung hätte sterben müssen, und von seinem Großvater, der vielleicht noch irgendwo in Brasilien gefangen läge, weil er im Auftrag der Hoffmanns irgend etwas Schlechtes — natürlich wider sein Wissen und Wollen — hätte tun müssen. Und wieviel Seeleute hatten die Hoffmanns seitdem schon wieder in den Tod geschickt? Solche Reute waren die Hoffmanns! Und das seit hundert oder zweihundert Jahren! So sagte sie. Und wenn sie dann eine Weile geschwiegen hatte, hob sie

no heimlich wieder den Kopf und sagte: „It's nicht wahr, Jon Guldt? It's nicht wahr?“

Er sah auf der andern Seite des Feuers und ergrimmte über die beiden Taten und all die andern, und sah seine Mutter mit seinem eng beieinander stehenden Augen an und sagte dann voll Leben und Jörn in seinem verwegenen Gesicht: „Wenn die Hoffmanns noch leben, wenn ich groß bin; dann sollst du sehn, Mutter! dann rede ich ein Wort mit ihnen!“

### 2. Kapitel.

Als er unter solchen täglichen Umgang und einseitiger Unterhaltung vierzehn Jahre alt geworden war, und sich schon nach einem Schiff umgab, seine erste Reise zu machen, fand er eines Sonntagmorgens in aller Frühe ein kleines unansehnliches Boot am Strand, dem eine Schiffsdraube das Deck zerklagen hatte. Er geriet in heißen Eifer, lief auf einen kleinen Hamburger Turnerszug zu, der in weißen Tadeln und singend des Weges kam, und bot mit eiligen Worten, ihm das Boot zu bergen, bevor die alten Fischer kämen, die sich sonst immer solch Gut aneigneten. Die fahrenden Jungen hatten Freude an dem Knaben, der mit seinen heißen Augen vor ihnen stand, und waren von dem Auftrag, der Gelegenheit gab, Kraft und Gewandtheit zu zeigen, sehr erbauet. Sie ließen gleich vier Mann hoch zu Wasser, holten es heraus, zogen es über den Sand, schoben an und trugen es ihm in den Garten. Dann zogen sie frischer singend weiter.

Ran lag das Boot in dem verstickten kleinen Garten zwischen den kurzen krummen Pflanzenbüschen; und die Sonnenlichter glitzten bei jedem leisen Windzug, der durch die beiden Büsche fuhr, flatterte und spiegelte, und völlig ohne Ernst darüber hin und her; und er zweifelte immer mehr, ob er es wieder insand bringen könnte. Um damit kurz ein Ende zu machen, sagte er zu sich selbst: „Will ich es nun? Oder will ich es nicht?“ und sagte zu seiner Mutter, die aus der Küche herausah: „Ach habe es bei mir abgemacht, Mutter; ich will nicht aber wieder essen, als bis mein Kopf ein neues Deck hat. Also reben wir nicht von Essen und Trinken bis dahin.“

Ran fing er damit an, die zerplitterten Enden der Pflanzen säuberlich abzuwäsen. Dann schaute er auf einen

Parteinachrichten.

Rechtsprechung. Genosse Wittbold, der verantwortliche Redakteur des Königsberger Kreisblattes, hatte einen Strafbescheid, der ihn nicht rechtskräftig geworden war, abgedruckt und dadurch den § 17 des Preßgesetzes verletzt.

Die „Vollstreckung“ in Mainz hatte von dem katholischen Pfarrer Michel in Wies-Lappenheim beantragt, er habe die Vermögensgegenstände für einen Kirchenbau, die seine Getreuen irrtümlich in die Pfandhaft der Sommerliste eingeschrieben hatten, so wie sie geschätzt waren, einzulassen lassen.

Soziales.

Genossenschaftskreise in Hessen. Mit dem Tode des Organisations des ländlichen Genossenschaftswesens, des ehemaligen nationalliberalen Reichstagsabgeordneten und Präsidenten der zweiten hessischen Kammer, Geheimrat Haas, ist eine schismatische Kluft im Reichsverband der ländlichen Genossenschaften eingetreten.

Gewerkschaftliches.

Führerverbände. Während des gestrigen Verhandlungstages wurden nach Referate über die Vertragsunterstützung in den Zählstellen und die Bedeutung der Gewerkschaften bei den Annahmen gehalten.

Einführung von Erwerbslosen-Marken (sogenannte schwarze Marken), der auf dem Verbandstage von heftigen Debatten entsetzt hatte, wird wegen der finanziellen Folgen abgelehnt.

Die gelbe Seuche als Geschäft. Die gelbe Seuche hat nicht nur auf manchen charakteristischen Arbeiterkreise fortpflanzend gewirkt, sondern auch den Geschäftssinn gewisser Leute geteilt.

Leipzig, Marienplatz 2, den ... Mai 1913.

Vor einiger Zeit trafen die freien Gewerkschaften mit einer Romanform des Besen der Werkzeugs eine willige Darstellung an und hauptsächlich die Arbeit verfolgte, diejenigen Elemente in den roten Organisationen zurückzuhalten, die der gelben Bewegung zuneigten.

Auf Anregung von großindustrieller Seite hat es ein als Nachschiffsteller bekannter und mit der Industrie in enger Beziehung stehender Ingenieur unter dem Pseudonym Oera, Roman unternehmen, ebenfalls in Romanform unter der Bezeichnung des Besen der Werkzeugs eine willige Darstellung zu schreiben, in der die Behauptungen derselben gründlich widerlegt werden.

Die Ziele des Antivortromans „Rot oder Gelb?“ dürften am besten durch eine Verbreitung derselben durch die Industrie leicht erreicht werden und zwar durch Vermittlung der

bestehenden Werkzeugs, durch Verteilung vor dem Arbeiter und namentlich auch durch Zuleitung in die Wohnung der Arbeiter ohne Rücksicht auf die wirtschaftspolitische Stellung derselben.

Der Eifer, den hier der Verlag entwickelt, ist verständlich.

50 000 Auflage. Der „Korrespondent“, das Verbandsorgan der Buchdrucker, hat das halbe Hunderttausend der Auflage erreicht.

Aus aller Welt.

Die Entschädigung für das Justizhaus. Infolge Reineides eines Polizeibeamten wurde bekanntlich seinerzeit in Dortmund der Kassenrevisor Meyer zu vier Jahren Justizhaus verurteilt.

So erfreulich auch die M. angekündigte Entschädigung ist — vier Jahre Justizhaus mit all dem Leid der Familie usw. geben durch die höchste Summe nicht gut zu machen.

Zu den Stettiner Polizeibräutern. Das Wolfische Telegraphenbureau sucht, wie das ebenfalls ist, die ganze Schuld an den gestern gemeldeten Skandalen in Frauendorf bei Stettin auf die Arbeiter und insbesondere die Streikenden zu schieben.

alten eichenen Tonnenboden, den er lange bebegt hatte, die Umrisse des neuen Epizeleis ab; dann löste er ihn aus dem Reut heraus, was große Mühe kostete; dann half er noch mit dem Brotmesser nach, das alle Augenblicke geläutert werden mußte.

Am folgenden Tage mochte er sich wieder an die Arbeit, gab dem Boot noch Mast und Steuer, und machte aus einem geländigen, viel gestickten Bettlaken, das der leichtfertige Kontrolle eines Fischwebers bei seiner Mutter gelassen, und offenbar völlig aufgegeben und vielleicht gar vergeffen hatte, ein leidliches Segel, und brachte auch das übrige zustande.

Sie kamen und stellten sich rundherum und bearbeiteten es mit lauter Stimme, und stritten lange und heftig über seine Dichtigkeit und Schwimmkraft und dergleichen.

Nun wollte der Junge, daß ein älterer Junge der Nachbarschaft, vom Fenster seines Elternhauses her, den kleinen Zug entbede.

von Natur glänzlich, und ein wackerer Feuerlöcher. Er sah sofort die londerbar abgedachte und plumpe Form des Bootes, sprang aus der Tür, griff mit seinen gelben, mageren Händen in sein dünnes, helles Stoppelhaar und lachte mit seinem runden, schlaffen Gesicht überlaut: „Hallo! ein Stapellauf! Kommt her, Jan Guldt läßt ein Boot vom Stapel!“

Das hörten einige von den alten Fischern und einige Kinder, und dachten: Was hat Paul Grien? Was jault er da, während er sonst immer nur maullt? und kamen aus allen Ecken hervor und gingen mit. Die Alten sagten: „Gott's Dummer! Er hat dem kleinen Ding den Stiel abgeholt und einen neuen angelegt.“ Die Kinder lachten, waren auf Jan Guldt's Seite, den sie liebten, wie Kinder wohl an alles, was er will. Er läßt ein Sechsgroschenboot aus; da ist es ein Boot.“ Paul Grien ist sein gelbes, schlaffes Gesicht in die Länge und schrie noch lauter: „Seht, Jan Guldt's Sechsgroschenboot! Rein ... Jan Guldt's Rundhü!“

So kam eine ziemliche Zahl von Menschen zusammen. Es gab ein Hallo und Gedränge, und da der gelbe Grömling die Träger auch noch entließ, kam das Boot mit einem heftigen Auffstoß gegen die Stadteine zu Wasser. Jan Guldt sprang hinein.

Da wollte ein guter Freund von ihm, Karl Kröger, eine schlichte, biedere Seele, ihm zeigen, daß er alles mit ihm trüge, und gerade auch jetzt auf seiner Seite stünde. Er sprang hinterher, und sagte ruhig wie ein alter Bootsmann: „Koch das dumme Loden! Hände weg!“ und stieß von Land.

Das Boot lag wunderbar im Wasser, so als wenn es verlegen war und nicht recht wollte, sich hinzulegen, vorn zu hoch und hinten zu tief, und hatte noch dazu durch den Stoß ein Beck bekommen, durch das ein stierlicher kleiner Wasserstrahl hineinschoß.

Karl Kröger meinte bedenklich, sie sollten sich lieber an Strand halten. Aber Jan Guldt ließ mit finsternen Augen, hielt Steuer und Großlot, und richtete den Kurs geradeaus nach dem Sand hinüber. Da gerade Stauwasser war, gab es keinen Abtrieb; auch war der Wind günstig. So kamen sie rath hinüber und rutschten, halb voll Wasser, auf den Strand.

Er stieg aus und ging ein wenig auf den Sand hinauf und sah mit einem Gesicht nach Plankensie hinüber, als wenn er es fressen wollte, und räufte sich nicht. Karl Kröger schöpfe das Wasser aus dem Boot, rief sich großes rotes Totenkenn in Furchen und stopfte das Beck. Als er es gut genug gedichtet hatte, rief er ihn, daß er wieder einsteige. Aber er botte sich völlig in Born verhasst; schüttelte den Kopf und lachte verständnislos: „Er sollte wieder zu diesen Menschen hinüber? O nein! Wie wieder! Biel lieber hier auf dem Sand verhungern, als mit solchem Pack zusammenleben.“ Und als wenn er sich an solchen und anderen Worten erlöt recht vergnügt hätte, drehte er sich um und ging nach den Fischen, die am Ende der Insel hingen.

Da fuhr sein Freund allein zurück und wurde mit grohem Wundern und Lachen empfangen. Aber dann gingen sie auseinander, lachten und meinten, die oder jener würde wohl hinüberfahren und ihn heimholen; und kümmernten sich nicht weiter um ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Gesundheitspflege des Kindes. Von Professor Dr. E. Strohmayer. 154 Seiten mit drei Tafeln und zahlreichen Abbildungen. (Wissenschaft und Bildung.) In Originalleinenband M. 1.25. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. — Krantheit ist nicht geheimnisvolles, nichts Ungreifliches. Jeder sollte sich daher erklären lassen, worauf Befundzeit beruht und was zu ihrer Erhaltung zu tun ist. Diese Aufgabe hat sich dieses vorzügliche Bändchen des bekannten Berliner Frauenarztes gestellt. Mit der ruhigen sachlichen Selbstverständlichkeit des Fachmannes, ohne das ruhigen angelegenen und sein Interesse fesselnde Weile dargestellt. Jede Frau, die aus irgend einem Grunde über ihr Befinden in Sorge ist, wird das Buch nicht vergeblich zu Rate ziehen. Bei der großen Bedeutung, die das gesundheitsgemäße Verhalten der Mütter und Frauen aber nicht nur für ihre eigene Person, sondern insbesondere für das Wohl der künftigen Generation hat, ist dem bei seinem Nutzen und der schönen Ausstattung ein recht hübsches Buch die weiteste Verbreitung zu wünschen.

Konnte. Die Unterjuchung wird hoffentlich diesen Schwindeln aufdecken. Denn es sind Geusen vorhanden, die sehen, wie ohne Wortwechsel und ohne irgend welche Auseinandersetzungen der Würder dem Ertrunkenen das Messer in den Leib rammt. Gegen die Volksmassen, die sich um die bestrafte Fabrik angesammelt hatten, wurden im ganzen über 50 Wollfäden aufgetrieben. In der Nacht blieb ein ganzes Kommando Polkisten in der Fabrik.

Inzwischen ist, wie ein Telegramm meldet, der Würder bereits wieder aus der Unterjuchungshof entlassen worden.

**Studentendemonstrationen.** Die nichtinforportierten Studenten Berliner Hochschulen wollten bei den Kaiserjubelungen am Jubiläumstage nicht mitmachen. Die Zwistigkeiten wegen der Teilnahme an dem Festzug, den die Berliner Studentenschaft dem Kaiser darbringen will, scheinen mit dem Streit der Finkenflucht an der Unterstadt — von der sich kaum der gebaute Teil zur Teilnahme bereit erklärt hat — noch nicht beendet zu sein. An der Tierärztlichen Hochschule sind jetzt bereits Differenzen zwischen den Korporationen und den Finken entstanden, die dazu geführt haben, daß nicht ein einziger Nichtinforportierter am Festzug teilnehmen wird. Vollständig hat sich auch die gesamte Studentenschaft der Handelshochschule ausgeschlossen, die von den anderen kaiserlichen Hochschulen prinzipiell bisher nicht als gleichberechtigt anerkannt worden ist.

**37 Schulmädchen ohnmächtig.** Die Berliner Schulmädchen werden gütlich für das Kaiserjubiläum geduldet. 7000 Kinder sollen im Hofe des Schlosses Volkslieder singen. Ein Verbot gab es gestern bereits bei den Proben hierzu. Ein Telegramm von gestern besagt: Beim Probefest der Berliner Gemeindefunktionäre, die zum Kaiserjubiläum Festgelänge einzuführen, sind bei einer geringen Probe im Zirkus Baish 37 Schulmädchen ohnmächtig geworden. Auch bei den heutigen Proben fielen neun Knaben in Ohnmacht.

**Selbstmordversuch wegen Mißhandlung.** Seit Jahr und Tag werden die Säbne des Volkes beim Militär von gewissenlosen Hofsunkten geprügelt und geschunden, ohne daß irgend eine Abänderung eintritt. Jeder Tag bringt neue Fälle von Auswüchsen solcher militärischen Bestien. Vorgeföhren wurde in Lichtenberg auf dem freien Gelände in der Nähe der Erziehungsanstalt ein Soldat in einer Muttlache bewußlos aufgefunden. Man brachte den Mann, der eine tiefe Schnittwunde am linken Handgelenk aufwies, nach der nahen Anstalt, wo ihm ein

Notverband angelegt wurde. Mit Hilfe eines inzwischen hinzugerufenen Arztes gelang es, den Verletzten wieder zur Bewußtsein zu bringen. Dieser, der Grenadier Willi Zimmermann eines Garderegiments, gab an, daß er sich die Wunde mit einem Rasiermesser beigebracht habe, um sich das Leben zu nehmen. Er sei mißhandelt worden und deshalb lebensüberdrüssig.

**Eine Dorfjuchung.** In Manderbach bei Friedberg in Hessen gibt es kein Wirtskhaus. Sollen die Manderbacher am Sonntag einen auf die Kampe gehen, dann müssen sie die benachbarten Bierdörfer aufsuchen. So kam am Sonntag den 16. Februar eine Anzahl Manderbacher Duriden nach Ober-Rosbach, um hier zu gehen. Zwischen den Manderbacher und Ober-Rosbacher Duriden über herrschte Feindschaft, und als sich die Manderbacher auf den Heimweg begaben, wurden sie verfolgt und mit Steinen bombardiert. Auch ein Schuß soll gefallen sein. Der Musikföhner Gustav Schmidt von der 8. Kompagnie des 88. Regiments, der sich unter den Manderbachern befand, zog sein gutes Schwert und rühte ihnen zu Leibe. Unterstellt wurde der tapfere Musikföhner in diesem Arrieregardengebiet durch einen anderen Manderbacher, der eine handliche Mittelgabel als Waffe benutzte. Bei seinen Schwertstößen fragte Schmidt nicht lange, ob er wirkliche Angreifer vor sich hatte, und da ein Mann eine blutende Wunde am Auge aus der Botaille davontrug, kam Schmidt wegen Körperverletzung unter rechtswidrigem Woffengebrauch vor das Kriegsgericht der 21. Division, das ihn zu zwei Monaten Gefängnis verurteilte. Das Oberkriegsgericht als Berufungsinstanz ermäßigte die Strafe auf das geringste zulässige Maß von 43 Tagen Gefängnis, weil es in zwei von den drei Fällen von Körperverletzung, die das Kriegsgericht für erwiesen gehalten hatte, Retwehr feststellte.

**Keine Tagelöhner.** Der seit längerer Zeit arbeitslose Wäckermeister Scherfer in Berlin schloß auf seine Frau und veranbante sie schwer. Dann tötete er sich selbst durch einen Schuß. Das Motiv der Tat sind Korruptionssorgen. Scherfer hinterläßt drei Kinder. — Auf dem Wege zur Schule ist der zehn Jahre alte Sohn des Arbeiters Verföhner aus der Schöndorfer Straße 12 in Berlin tödlich verunglückt. Er stürzte im vierten Stock auf das Treppengeländer und wollte hinabstürzen. Hierbei verlor er das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in den Vielschicht hinab. Dort blieb er mit einem Geisdruck und einem schweren Armbruch liegen. — In der Bergstraße zu Neuföllin wurde vorgestern nachmittag die vier Jahre alte Tochter Jemgard

des Kaufmann Richter aus der Tonnalstraße vor den Augen der Mutter von einem Pferdewagen überfahren. Dem Kinde wurde der rechte Oberarmteil fast vollständig vom Körper getrennt. Am Krankenbette wurde dem Kinde amputiert. — Aus dem holländischen Museum in Trensuischweig ist ein sehr interessantes und sehr wertvolles Bild gestohlen worden. Das Bild stammt aus dem 17. Jahrhundert von dem holländischen Maler Gerrit Steenwijk und stellt einen Hofdame in einem eleganten und sehr weichen Kleid dar. — Auf dem Zeppenflugplatz bei Trensuischweig (Oberpfalz) wurde der holländische Kommandant Hauptmann van der Meulen am 21. Juli 1912 zu Berlin von 18 Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er einige Zeit freigelassen worden sei. Die Behörden sehen aber jede Auskunft ab, wann und warum die Freilassung erfolgt ist. — Der unter Modderdacht in Trensuischweig verhaftete österreichische Oberleutnant Joseph Alric, der, wie berichtet, auf der Straße von Neuföllin nach Trensuischweig seine Geliebte, eine holländische Sängerin, vergewaltigt haben sollte, ist wieder in Freiheit gesetzt worden. Das Verbrechen gegen die Geliebte wurde nicht erwiesen, da ein Beweis für seine Schuld nicht erbracht werden konnte. — In der vorletzten Nacht sind der holländische Ventura und seine Gemahlin infolge eines Automobilunfalls in der Nähe von Dulsrecht in einen Fluß gestürzt und ertrunken. — Der Melovirt Doolich in sein Kommando zurückgerufen wurde, besuchte in Weigard vor seinem Abreise zur Truppe mehrere Geschäfte, besah sich und kaufte auf der Straße mit seinem Gewehr auf die Passanten. Zwei Gewandamen stießen hierbei, er legte auf sie zu und brachte einen von ihnen einen Schuß nieder. Erfolgreich gelang es mit großer Mühe, ihn zu übermüßigen und der Wilttschärde auszuliefern. — Aus Chicago wird gemeldet, daß der schwarze Raubkämpfer Johnson wegen Vergehens gegen das sogenannte „White-Slavery-Gesetz“ zu einem Jahr und einem Tag Zuchthaus verurteilt wurde. Er hatte, wie fernerzeit berichtet, ein weißes Mädchen namens Schreiber nach Chicago entführt.

**Literarisches.**

Wahenstände ohne Notizen erfolgreich einzuführen nach neuem Verfahren. Unter diesem Titel ist soeben bei Ernst Hölbig in Wiesbaden von Dr. jur. Ed. Harmereder der von der gemüßnützigen Rechtsanwaltskanzlei neu bearbeitete praktische Handbuch für deutsche Kläubiger mit gebrauchsbereitigen Formularen erschienen, der 75 Pf. (Porto 10 Pf.) kostet.

**Bekanntmachung.**

**Grasverkauf.**  
Am Mittwoch, d. 11. d. M., nachmittags 6 1/2 Uhr, soll das Gras auf dem Fiedhof in Altdenburg verkauft werden. Kaufstücker werden gebeten, sich auf dem Fiedhof einzufinden.  
Rüstringen, 6. Juni 1913.  
**Stadtmagistrat.**  
Dr. Lutzen.

**Bekanntmachung.**

Es wird nochmals auf unsere Bekanntmachung vom 3. d. Mts. aufmerksam gemacht, wonach für diejenigen Hunde, die 1912/13 zur Besteuerung angemeldet fanden, eine neue Steuerkarte im Steuerbureau, Bismarckstr. 9 in Empfang zu nehmen ist.  
Falls ein Hund ohne die neue Steuerkarte nach dem 15. Juni d. J. angezogen wird, kann der Besitzer des Hundes mit Geldstrafe bis zu 30 M. bestraft werden.  
Rüstringen, den 4. Juni 1913.  
**Stadtmagistrat.**  
Runde.

1 Schlafzimmer  
1 Küche mit Anrichte,  
1 Wohnzimmer  
mit Wäffet u. Lederstühlen, eichen dunkel, eich, für Brautleute, da noch ganz neu, also noch garnicht gebraucht, habe ich gegen Baife sofort zu verkaufen.  
**Franz Lederkeil**  
Wäffetstr. 21, 2. Et.

Gesetzlich vorgeschriebene  
**Tafeln zur Eintragung der Ueberarbeit**  
in den Werkstätten der Kleider- und Wäschekonfektion zu haben bei  
**Paul Hug & Co.**

**Gründlichen Unterricht**  
im Zeichnen, Zuschneiden, Schneiden u. Caracieren nach preisg. Methode. Monatl. Kurse à 10 M. 7 Td. Unterricht 12 Wk. Schüllerinnen arbeiten für sich. 30. Wäffchen für viertels u. halbjährl. Bezug. Können sich tägl. melden; für letztere 4 Wk. pro Monat. Extracurricul. f. Frauen  
**Wabemische Fachschule von N. Hackmeister, Rüstringen,**  
Verl. Börsenstr. 16

**Tägl. freih. Schilstrant**  
zu vergeben. Gerichtsstr. 35.

**Kredit**  
**Möbel**  
Komplette Einrichtung 225 Mark  
Anzahlung 20 Mark  
Komplette Einrichtung 320 Mark  
Anzahlung 35 Mark  
Komplette Einrichtung 495 Mark  
Anzahlung 50 Mark  
Einzelne Teile wie  
Kleiderschränke, Vertikows  
Kommoden  
Büffetschränke, Divans  
von  
**5 Mark Anzahlung an.**  
**Anzüge**  
1 Anzug 15 Mk. — Anzahl. 4 Mk.  
1 Anzug 19 Mk. — Anzahl. 5 Mk.  
1 Anzug 24 Mk. — Anzahl. 6 Mk.  
1 Anzug 30 Mk. — Anzahl. 8 Mk.  
1 Anzug 40 Mk. — Anzahl. 10 Mk.  
**Damen-Konfektion**  
**5 Mark Anzahlung an.**  
Strengste Diskretion.  
Lieferung auch nach auswärts frei.  
Wagen ohne Firma.  
**Franz Brück**  
39 Marktstrasse 39.  
**Kredit**  
**Büffets**  
**Anrichten**  
**Einerschranke**  
**Uhren**  
**Luxus-Möbel**  
**Kinder-Wagen**  
**Betten**  
**Vertikows**  
**Kommoden**  
**Sofas**  
**Spiegel**

**Zu vermieten**  
auf sofort kleine dreier. Unterwohn., Preis 16 M. Grenzstraße 33.

**Maurer gesucht.**  
Küster, Baugehäft,  
Rooststr. 24, Rüstringen.

**Gesucht**  
ein Ausföhner zum 15. Juni.  
**Dr. Freudenstein**  
Rüstringen (Neuende).

**Gesucht**  
ein junger Hausdiener mit guten Empfehlungen.  
Rooststraße 64.

**Gesucht auf sofort**  
ein Hausdiener, der mit Pferden umgehen kann.  
**E. D. Meyer, Bismarckstr. 103.**

**Händler und Wiederverkäufer!**

Verlangen Sie Katalog über Kurz-, Wand-, Bijouterie, Leder-, Stahlwaren, Seifen usw. vom  
**Hamburger Verandhaus**  
**Marcus & Co.**

Spezial-Engrosgehäft sämtlicher Artikel für Händler und Wiederverkäufer  
**Hamburg 3. W., Gr. Neumarkt 20.**

**Junge Leute,** 15—24 Jährig, erhalten nach einmal. Ausb. Stellung in fähig. groß. u. herrschaftl. Häusern. Prof. J. v. Köhner-Lernerfachschule und Geovier-Lehranstalt, Adln, Christophstraße 7.

**Gesucht auf sofort**  
oder später ein Lehrling.  
Silber Wehen, Wäffnetstr., gepulverter Tischlermeister.

Wir suchen zum baldigen Eintritt  
**einen Lehrling**  
für unser Contor. Lehrzeit 3 Jahre.  
**Karel. Friedr. Carlis & Co.**  
Wäffnetstr. 10.

**Gesucht ein Lehrling.**  
2. W. Janßen, Stimmermeister, Redderwäden.

**Regelungen**  
auf sofort gesucht.  
Rüstringen, Rooststr. 2, p. r.

Mehrere gräbte  
**Plätterinnen**  
finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.  
**Dampfwalzenanstalt Prosenold**  
28. Heimgäßchen.

**Paul Hug & Co.**  
Buchdruckerei und Verlag.  
An- und Abmeldescheine,  
Frachtbriefe, Mietsbücher  
Mietsverträge, Quittungen  
Rechnungen, Lehrverträge  
Lehrzeugnisse, Vorchriften  
Fremdenlisten, Lohnlisten  
Haus-Ordnungen, Kosten-  
anschläge, Plakate für den  
Privat- und Wirtschafts-  
gebrauch, Auszüge und  
Listen für Quartier- und  
.. .. Kostgänger .. ..  
**Rüstringen, Peterstrasse 20/22.**  
Filiale: Ulmenstrasse 24.

**Schönes Gras**  
zu verpachten. Zu erfragen bei  
von Busch, Sandt.

**Nähmaschine**  
gut nähend, spottbillig zu  
verkaufen.  
**D. Wloß, Peterstraße 17.**

**Zu verkaufen**  
1 Sofa, 2 Stühle, 1 Schneidbrett,  
1 Kleiderkasten. Wäffetstr. 28 II, I.

**1 ledernes Rücken-Sofa**  
sehr billig zu verkaufen.  
**W. Koch, Wilhelmshof, Str. 80**

**Fahrrad**, wenig gefahren,  
billig zu verkaufen  
**Max Wendt**  
Rüstringen, Börsenstr. 44.

**Schlafzimmer**  
Einrichtung, neu, spottbillig z. verk.  
**Müller, Peterstr. 10, Edelechtsstr.**

**Billig zu verkaufen**  
ein gut erhaltener großer blauer  
Sportfliegwagen mit Kappe.  
Friedrichstr. 66, III. Et.

**Gesucht**  
tüchtige Plätterin u. eine Wäff-  
frau. **Wäffetstr. 10.**

**Erfinder**  
erhalten in allen Angelegenheiten  
kostenlos Auskunft. 1000 Erf.-  
Probleme mit Erklärungen über  
Patentwesen 30 Pf. Garantie für  
irrelegale Gebrauchsrechte.  
Patent-Ingenieur-Bureau  
Hartthaler & Schmidt, Breslau II.

**Zu verkaufen:**  
ein gut erhaltener **Kochherd** mit  
Wäffetstr. 10.  
**W. Dauter, Wäffetstr. 10.**  
Wilhelmshofen, Kaiserstraße 4.

**Junge Schäferhunde**  
zu verkaufen.  
Gleibitzburg, Fredeborgr. 3, I.

**Fahrrad**, sehr gut erhalten,  
umständelbar  
zu verkaufen.  
Rüstringen, Kaiserstr. 20, 3. Et. I.

**Herren-Fahrrad**  
gute Marke, fast neu, billig zu verk.  
**Müller, Bremer Str. 48, part.**

**Automobil-Fahrten billig.**  
von Halle. Tel. 242.

**An- u. Abmeldescheine**  
empfohlen  
**Paul Hug & Co.**



Wegen vorgerückter Saison

bedeutende Preisermässigung

Teilweise  
bis zur Hälfte  
des früheren Preises.

# Damen- u. Kinder-Hüten

**Garn. Damen-Hüte** mit geschmackvollen Garnituren,  
nur Neuheiten dieser Saison

sonst #	40.75	34.75	29.75	21.75	19.75	16.00	12.75	9.75
jetzt #	19.75	18.00	16.50	12.25	10.75	8.75	6.75	4.25

**Garnierte Toques** und kleine schicke Formen mit  
Blumen-, Band- und Fantasy-Garnituren

Serie I	Wert bis 8.75	2.75	Serie II	Wert bis 16.-	5.75	Serie III	Wert bis 22.75	8.75
---------	---------------	------	----------	---------------	------	-----------	----------------	------

Ein Posten einfach garnierte Hüte  
kleine moderne Formen  
Serie V jetzt **3.50** Serie VI jetzt **4.50**

Elegant garnierte **Backfisch-Hüte**  
in Florentiner, Stickerei und Spitzen, kleidsame moderne Formen, sehr geschmackvoll garniert

sonst #	32.00	19.00	12.75	6.75	4.75
jetzt #	14.75	10.25	6.50	3.90	2.90

Ein Posten **Hut-Formen**  
jetzt à Stück nur . . . . . **0.60**

Ein Posten **garn. Hüte**  
jetzt à Stück nur . . . . . **0.75**

Ein Posten **Rosen mit Laub**  
in allen Farben  
jetzt à Piqué nur . . . . . **0.25**

Sämtliche **Kinder-Hüte**  
jetzt selten billig!

Ein Posten **Rosen mit Laub**  
drei Rosen im Piqué  
jetzt à Piqué nur . . . . . **0.45**

Grösste Auswahl in Wasch-Südweste und Reise-Hüten enorm billig!

# Bartsch & von der Brelie.

**Apollo-Lichtspiele**  
Marktstrasse 12.

Neuer Spielplan  
vom 7. bis 9. Juni er.:

Der janische Dolch.

Sensationsdrama in 2 Akten.  
Ferner die erstkl. Spezialitäten  
Ausserdem mehrere Einlagen.

**Bürgerverein Accum**  
Voranzeige.  
**Das Sommer-Fest**

verbunden mit Volksfest und Kinderbelustigung findet am Sonntag den 29. Juni statt.  
Der Verkaufsh.

**Sorbkinderwagen**  
für 8 Btl. und 1 Gehlfrant billig zu verkaufen. Grenzstr. 55 u. 1

**Achtung! Bürgerverein Neubremen.**  
Sonabend den 7. Juni, abends 8.30 Uhr  
im Vereinslokal bei Ostwiesland, Grenzstr.:

**Mitglieder-Versammlung**

- Tagesordnung:**
1. Erhebung der Beiträge.
  2. Aufnahme neuer Mitglieder.
  3. Ausflug betreffend.
  4. Kommunale Angelegenheiten.
- Um vollständiges Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

**Den Austritt aus der Kirche**

sollten alle diejenigen vollziehen, die mit dem Kirchendirektorium gebrochen haben. — Der **Protest** sein gegen den Gewissens-Niederkunft mit ein Protest, der ausgedrückt wird gegenüber unseren Kindern, durch die Verpflichtung zur Teilnahme an unaufrichtigen Religionsunterricht, der darauf hinausläuft, die Botschaften in Unaufrichtigkeit zu erhalten. — **Austrittsformulare** sind zu haben in Oldenburg bei **Witth. Wanske, Grenzstr. 24. Das Komitee.**

**Neustadtgödens. Auf zum Volksfest**  
nach Neustadtgödens

am Sonntag den 29. und Montag den 30. Juni, verbunden mit **Scheitern** und **Protestspielen**, woran jeder sich beteiligen kann. — Wegen **Budenplätze** wende man sich an Herrn **Wagmeister Altem.** Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein **Das Komitee.**

**Südl. Badeanstalt Rühringen, Dibeoogelstraße 12.**  
— Telefon Nr. 418. —

Geöffnet wochentags von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 8 Uhr, Sonnabends bis 10 Uhr; an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr vormittags. Die Schwimmbäder sind für **Frauen** an jedem Montag und Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für **Herren** geöffnet. **Bereitete** werden außer Reinigungsabbeuern alle **medizinischen Bäder**, **Mannenbäder** (Herren- und Damen-Abteilung) 40 Pf., **Freitags** und **Sonnabends** 30 Pf., für zwei Kinder 30 Pf., **Bauserbäder** 15 Pf., für ein Kind 10 Pf. — **Dampf- und Gehlfrantbad** 50 Pf., **Ganzmassige** 70 Pf., **Teilmassige** 25 Pf., **electr. Walkerbad** 1 Pf., **electr. Bogenlichtbad** 2 Pf., **electr. Glühlichtbad** 2.00 Pf., **electr. Sonnenbad**, **Vatent Stanger**, **Kynod** 2.50 Pf., **hart** 3.00 Pf. u. **Preislissen** in der **Badenanstalt** erhältlich.

**S. Detken Zigarren en gros Bremen.**  
General-Vertreter:

**Bruno Grosser, Rühringen,**  
Peterstraße 2, Ecke Grenzstraße.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, empfiehlt sämtliche gangbaren Zigarettenmarken erster Firmen zu Original-Tabakpreisen.

Elegante **Herren-Moden auf Kredit**  
eventuell ohne Anzahlung  
**W. Nissenfeld**

Sport- u. Kinderwagen Wochl. Abzahl. 1 Mk.	Teppiche Gardinen	Betten Wäsche	Einzelne Möbel Anzahl. 3 Mk. Woche 1 Mk.
---	----------------------	------------------	---

**Moderne Damen-Garderoben auf Kredit**  
wöchentliche Abzahlung 1 Mk.  
**Rühringen**  
Wilhelmshavener Strasse 37.

**ORIGINAL SINGER NAHMASCHINEN**  
**Reparaturen an Nähmaschinen**  
— aller Systeme —  
werden prompt, preiswürdig und sachgemäß ausgeführt. Auf Wunsch Abholung.  
**Singer Co. Nähmaschinen-Act.-Ges.**  
Rühringen, Güterstraße 19.  
Wilhelmshaven, Marktstraße 11.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
führt den Schwan als Schutzmarke  
weil es die Wäsche schwanenweiß macht.  
Zum Ersatz der Rasenbleiche  
nimmt man das  
garantiert unschädliche Bleichmittel  
„Seifix“ bleicht selbsttätig!  
Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

**Banter Bürgergarten**  
heute Sonntag:  
**Solistenkoncert**  
und Tanzkränzchen  
Anfang 4 Uhr.

**Empfehle:**  
Gimbeerfest, 3l. 90 Pf., 1/2 Btl. 45 Pf.  
Dr. Letfers Puddingpulver und Kote Gräze, Paket 8 Pf.  
Kingsbrot (überleber) 1/2 Btl. 30 Pf. Gemischte Marmelade (prima fr. Ware), 5-Pfd.-Kimer 1 Btl. **Bouillonwürfel**, 10 Stk. 25 Pf. **Schmierfeste**, 1/2 Btl. 20 Pf.

**A. Winterberg,**  
Wollstraße 11.

**ORIGINAL BÜSTENFORMER Mk 3.25**  
Echt bei **Fritz Bock**  
Rühringen, Peterstr. 38

**Teilzahlung !! Geringe Monatsraten!!**  
**Achtung!**  
Viele tausende Kassen für Kredit  
Dankherren.  
**Uhren:: Goldwaren**  
Geschäft 1/2 Jahrhundert.  
**Spezial-Uhren-Weilhaus**  
**R. Hartmann,** Katalog franko.  
Berlin SO. 893, Brückerstr. 5b.

**Stuben-Einrichtung**  
ausbaum, Sofa mit vier Polsterkissen, 1 Ruhe-Büffel billig zu verkaufen.  
Stein, Diefelstraße 7,  
Eingang Hinterstraße, Wilhelmsh.

# Norddeutsches Volksblatt

## Aus dem Lande. Für Ausflügler.

Folgende Bestimmungen des Oldenburg. Gesetzes vom 15. August 1882, betr. den Forstdiebstahl und die Forst- und Feldpolizei, werden Ausflüglern dringend zur Beachtung empfohlen:

§ 25. Mit Geldstrafe bis zu zehn Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen wird bestraft, wer, abgesehen von den Fällen des § 123 des Strafgesetzbuchs, von einem Grundstücke, auf dem er ohne Befugnis sich befindet, auf die Aufforderung des Berechtigten sich nicht entfernt. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein.

§ 26. Mit Geldstrafe bis zu zehn Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen wird bestraft, wer, abgesehen von den Fällen des § 308 Nr. 9 des Strafgesetzbuchs, unbefugt über Grundstücke reitet, fahrt, fährt, Vieh treibt, Holz schleift, den Pflug wendet oder über Keder, deren Bestellung vorbereitet oder in Angriff genommen ist, geht. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein. Der Zuwiderhandelnde bleibt straflos, wenn er durch die schärfste Beschaffenheit eines an dem Grundstücke vorüberziehenden und zum gemeinlichen Gebrauch bestimmten Weges oder durch ein anderes aus dem Wege befindliches Hindernis zu der Uebertretung genötigt worden ist.

§ 31. Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Weinbergen, Obstgärten, Baumgärten, Saatgärten, von Aedern, Wiesen, Weiden, Wäldern, Gestrüchen, Wägen oder Gräben entwendet. (In schweren Fällen kann Gefängnisstrafe eintreten).

§ 40. Mit Geldstrafe bis zu zehn Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen wird bestraft, abgesehen von den Fällen der §§ 31 und 36, unbefugt 1. das auf oder an Grenzsteinen, Wegen, Eisenbahnschienen, Lärten oder an oder in Gräben liegende Gess oder sonstige Viehfutter abhandelt, oder abräumt; 2. von Bäumen, Sträuchern oder Hecken Laub abpflückt oder Zweige abbricht, insofern dadurch ein Schaden entsteht. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein.

§ 42. Mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer unbefugt 1. abgesehen von den Fällen des § 306 Nr. 7 des Strafgesetzbuchs, Steine, Scherben, Schutt oder Urnat auf Grundstücke wirft oder in dieselben bringt.

§ 44. Mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer unbefugt: 1. fremde auf dem Felde zurückgelassene Ackergeräte gebraucht; 2. die zur Sperrung von Wegen oder Eingängen in eingetrigelte Grundstücke dienenden Vorrichtungen öffnet oder offen stehen läßt; 3. Weiden auf fremden Grundstücken anlegt. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein.

§ 52. Mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer unbefugt auf Forstgrundstücken 1. außerhalb der öffentlichen oder solcher Wege, zu deren Benutzung er berechtigt ist, mit einem Werkzeug, welches zum Fällen von Holz oder mit einem Gerate, welches zum Sammeln oder Begradigen von Holz, Gras, Stroh oder Haarf seiner Beschaffenheit nach bestimmt erscheint, sich anstellt; 2. Holz abloftet, bearbeitet, beidseitig oder bewaldet; 3. Eintrindlungen übersteigt; 4. Fortifikationen betritt; 5. solche Schläge betritt, in welchen Holzhauer mit dem Einschlagen oder Auarbeiten der Hölzer beschäftigt, oder welche zur Entnahme des Abwurms nicht freigegeben sind. In den Fällen der Nr. 1 können neben der Geldstrafe oder der Haft die Werkzeuge eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Schuldigen gehören oder nicht.

§ 53. Mit Geldstrafe bis zu einhundert Mark oder mit Haft bis zu vier Wochen wird bestraft, wer unbefugt auf Forstgrundstücken 1. zum Wiederauslagern bestimmte Laubholzhölzer ausbaut, abpflückt oder zur Verbindung des Bodentriebes (Stoßschlages) mit Steinen belegt; 2. Ameisen oder deren Puppen (Ameisenläufer) einzusammeln oder Ameisenhaufen zerstört oder zerstört.

§ 60. Mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer 1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald oder ein Forstmoor betritt oder sich demselben in gefährlicher Weise nähert; 2. im Walde oder Forstmoor brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt; 3. abgesehen von den Fällen des § 308 Nr. 6 des Strafgesetzbuchs, im Walde oder Forstmoor oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Bezirksvorstehers (Bauernvogt, Schöffen oder des Moorvogt), in dessen Bezirk der Wald oder das Forstmoor liegt, in Tanks- und Kron-Forsten, sowie in den Wirtfelder Gemeindeg- und Kirchenforsten, ohne Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet oder die gestattetemahnen angemessene Feuer gehörig zu beschleunigen oder auszulöschen unterläßt; 4. abgesehen von den Fällen des § 300 Nr. 10 des Strafgesetzbuchs, bei Wald- oder Moorbränden, von der Polizeibehörde, dem Bezirksvorsteher (Bauernvogt, Schöffen) oder dem Moorvogt oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hilfe aufgefordert, keine Hilfe leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte.

§ 69. In der vorgelegten Stadtratssitzung wurde zuerst das Gesetz des Herrn Sattlermeister Wolfens um Befreiung von dem Amt eines Schöffenmitglieders abgelehnt. — Die Herabsetzung des Festes für Stromverbrauch für Kraftwerke von 25 auf 20 Pf. pro Kilowatt wurde abgelehnt, weil der Selbstkostenpreis 24 Pf. betrage. — Für die Schulstoffe sollen 18 Prozent nach der Gesamt- und 82 Proz. nach der Einkommensseite geboten werden. — Für die Stadtkasse lag ein Gesuch des Rennvereins um Bewilligung von 50 Mark zur Stillung von Weiten vor. Dies wurde bewilligt. Desgleichen für die Wanderhandhaltungsschule 200 Mark. Dann beschloß der Stadtrat, bei Beratung des Voranschlags die Kanalisierung einiger Straßen und die Anlage eines Klärbeckens im loten Arm des Dooßfelder Tiefs, es soll hierfür eine in 15 Jahren zu tilgende Anleihe von 7700,55 Mark aufgenommen werden. — Die Kanalisation der Kolenstraße von der Brannerei bis zur Schloßstraße stellt die Firma Th. Fetterer auf ihre Kosten her. Die Anlage der Steinstraße weigern sich, zu den Kanalisationskosten beizutragen, weil sie hauptsächlich das Wasser der angrenzenden Straßen aufnehmen haben und wegen der tiefen Lage der Steinstraße die Mängel entstehen. Der Bürgermeister legte die Verhandlungen mit den Anliegern der zu kanalisierenden Straßen dar. Herr Schmidt wünscht, daß ein Statut erdichtet wird für die Kanalisation der Stadt. Herr Schiel bezweifelt, daß die vorgesehene Kläranlage groß genug sei. Hierauf erklärte der Bürgermeister, daß Herr Regierungsbaumeister Fetterer dieselbe vorläufig für genügend halte. Sollte sich die Unzulänglichkeit herausstellen, so könne sie jederzeit erweitert werden. Auch diese Kosten sollen durch eine noch aufzunehmende und in 15 Jahren zu tilgende Anleihe bestritten werden. Hierauf war die Beratung des Voranschlags der Stadtkasse erledigt. — Dann wurde über den Voranschlag der Straßenkasse verhandelt. Es soll zur Verbreiterung des sogenannten grünen Weges ein Teil vom Grundstücken des Wirtes Eilers von Edwörden Adler erworben werden. Die Kosten betragen 116 Mark. Der Ankauf wurde beschlossen. Für die Verbreiterung dieser Ausgaben im Interesse des Grundbesitzes sollen 100 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer als Zuschlag erhoben werden. Der Voranschlag der Wegekasse wurde wie vorgelegt festgesetzt. Er bringt eine Belastung des Grundbesitzes mit 45 Prozent der Grundsteuer. — Dann wurden noch die Voranschläge der Armenkasse, des Arbeitshauses und der Baumkasse wie vorgelegt festgesetzt und hiermit die Festsetzung der Voranschläge pro Mai 1913-14 erledigt. — Dann legte Herr Bürgermeister Urban noch einen Vertragsentwurf mit der Firma Th. Fetterer vor betreffs der Verpachtung des Tunnels und des Bergegrabens auf 5 Jahre. Der Höchstpreis soll jährlich 50 Mark betragen. Die wesentlichen Bestimmungen des Vertrages sind folgende: Die Stadt behält sich vor, bei Bränden zu öffentlichen Wasser aus den Gräben zu entnehmen. Das gleiche Recht ist den Bürgern zu Spülzwecken gestattet. Im Bedarfsfalle hat Fetterer der Stadt für die elektrische Zentrale aus seiner Wasserleitung das zu benötigende Wasser für 12 Pf. pro Kubikmeter zu liefern. Der Brannerei Fetterer steht das Recht der Fäbrerei und der Abholung der Gräben zu. Jedoch darf der Zubehörgarten erst nach Anordnung des Magistrats abgeleitet werden. Auch darf Fetterer den Bergegrabens mit Biergölz belegen. Das Betreten des Bergegrabens wird dem Publikum verboten. Der Stadtrat stimmte dem Vertrage zu. — Der Beschluß des Stadtrats vom 21. April betreffs Ankauf eines Teiles der Vätertschule wurde wiederholt und dazu ein Schreiben des Magistrats über die Anliegerbeiträge zur Kenntnis genommen.

Oldenburg. Zum Gewerkschaftsfest am Sonntag den 15. und Montag den 16. Juni auf dem Schützenhof zu Oldenburg, Schützenhofstraße, werden die unvollständigen Vorbereitungen getroffen. — Die Verpachtung der Wälder findet am Mittwoch den 11. Juni, nachmittags 4 Uhr, auf dem Festslope statt. — Der sozialdemokratische Frauenverein wird auch diesmal wieder sich am Festzuge beteiligen. — Die höhere landwirtschaftliche Lehranstalt, welcher der Landtag in seiner letzten Session zugestimmt hat, soll erst im Herbst 1914 ins Leben treten. Als Direktor soll Dr. Gähler der Anstalt vorsehen. Dieser war bisher Direktor an der im Abbau begriffenen Landwirtschaftsschule in Barel. In die Verwaltungskommission sind außer vier vorzutragenden Mätern des Ministeriums die Landwirte Friedrich Müller, Albinhof, Rühringen, Funksow und Akerdam-Studenberg berufen. Die Anstalt ist vom Oktober bis Juli geöffnet. Aufnahmebedingung ist eine abgeschlossene Allgemeinbildung und eine dreijährige landwirtschaftliche Praxis. — Der Eisenbahndienst ist auf den 14. Juni zu einer Sitzung einberufen. Derselbe findet in Osnadruk im Handelskommerzgebäude statt. — Eine Leachten- und Webarbeiten-Ausstellung findet morgen Sonntag den 8. Juni im Gewerbemuseum statt. Die Ausstellungsobjekte sind zum Teil alles Bestände des Museums, aber sie kommen in der Sonderausstellung besser wie bisher zur Geltung. — Delmenhorst. Achtung, Holzarbeiter! Auf die heute Sonnabend um 8 1/2 Uhr im Lokale des Wirtes Pöhlmeier stattfindende Verammlung des Holzarbeiter-Verbandes machen wir besonders aufmerksamkeit. — Bei dem gestrigen Gewitter wurde ein dem Händler G. Hehnen gehöriges Pferd auf einer Weide hinter dem „Schützenhof“ vom Blitz erschlagen. — Weiter wurden verschiedene Häuser der Stadt durch folg. starke Schläge beschädigt. Der entstandene Schaden ist zum Teil nicht unerheblich. — Eine arge Beschädigung erlitt ein mit Kolonial- und sonstigen Waren beladener Wagen am gestrigen Tage in der Nähe des Marktes durch den Zusammenstoß mit einem Kraftfahrzeug. Der entstandene Schaden ist nicht unerheblich. — Dem gestrigen Schweinemarkt waren 1423 Tiere zugeführt. Ferkel kosteten pro Altkerze 3,50 - 4 Mark. Für Futterweine wurden 45 - 50 Mark, für

trüchtige Tiere 120 - 150 Mark bezahlt. Der Handel war flott.

— Gefundene Sachen. Von den im Monat Mai als gefunden im lädlichen Hundbüro abgelieferten Sachen sind folgende nicht zurückgefordert: Ein Huhn, eine Brictande, ein Zahnmark, mehrere Portemonnaies mit Inhalt und 300 Mark Gold in Kassenheften. Die Besitzer oder sonstige Empfangsberechtigte können ihre Ansprüche auf Herausgabe im Rathaus I, Zimmer Nr. 6, geltend machen.

Nordenham. Der Sozialdemokratische Wahlverein hielt am Donnerstag, 5. Juni, in Rohrens Lokal seine Mitgliederversammlung ab. Neu aufgenommen wurden zwei weibliche und vier männliche Mitglieder. Die eingegangenen Schreiben wurden der Versammlung zur Kenntnis gebracht. Zwei beanstandete Klusnahmen wurden dem Vorstand zur nochmaligen Prüfung überwiesen. Der Tätigkeitsbericht des Vorstandes wurde im föhigen gutgeheßen. Zum Landespartitag wurde der Antrag gestellt: Jährlich einmal stattfindende Gemeindevorsteherstage einzuführen. Als Delegierter zum Parteitag am Sonntag, 29. Juni, wurde Gen. Wilh. Harms gewählt. Zur Erinnerung an die fünfzigjährige Weiberts des Jahresstages der Gründung der Deutschen Sozialdemokratie war der Versammlungsaal festlich geschmückt. Genosse Paul Hug, Rühringen, hielt die Gedächtnisrede. Keiner hielt einen Rückblick über die Entstehung und Entwicklung der sozialistischen Bewegung in Deutschland, das Aufsteigen Kautskis und die Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins. Er schilderte die Bruderkämpfe, den Zusammenstoß der Fraktionen zu einer Partei, die Verfolgungen, die aber die Unüberwindlichkeit der sozialistischen Ideen wie die der sozialdemokratischen Organisation erweisen. Keiner schloß mit der Aufforderung an die Versammlung, in jeder mßge im Sinne unserer alten Vorkämpfer für die Fortpflanzung des Sozialismus weiter tätig sein. Das zirkulär zweifelhafte große Referat des Genossen Hug wurde mit großem Beifall bezeugt. Mit einem beifälligen Hoch auf die deutsche Sozialdemokratie wurde die gutbesuchte Versammlung geschlossen.

## Vermischtes.

Den „leichtsinnigen Deyern“ ins Stammbuch. Der deutsche Arzt Dr. v. Dettlingen, der als Ober-Chirurg des serbischen Roten Kreuzes den Balkanparzug mitgemacht hat, äußert sich in einem Zeitungsartikel über den Krieg. Er schreibt u. a.: „Es hat zu jeder Zeit Verberlirher des Krieges gegeben, und zwar nicht nur unter denen, die in Kriegszelten im Trüben zu leben gedanken, sondern auch Dichter und Denker haben sich begeistert über die legendären Wirkungen des Krieges ausgesprochen. Was man darüber rüchten und freiten, sicher ist, daß das entsetzliche Wesen des Krieges, das Grauen und die Schrecklichkeit nicht in jenem hatten bleiben, der die Kriegsbilder des Kampfes kennen lernen, sie beabsichtigte. Weder der Kulturfortschritt der Nationen, noch die vervollkommnete Technik der Waffen haben an der Grausamkeit des Krieges irgend etwas geändert. Im Gegenteil! Wenn in früheren Jahrhunderten“ die Besatz im Menschen“ nach die Genugtuung hatte, was in Auge mit dem Feinde zu rüchten, ihn — sei es mit Keulen oder Säbren — zu vernichten, so kommt das heutzutage nur noch selten vor. Der Soldat ist vielfach nur „Kanonensutter“. . . .“ Dann schildert Dr. Dettlingen die furchtbaren Leiden des modernen Krieges und wie ungenügend die sanitären Einrichtungen im Kriegs sind. Er schließt: „Den leichtsinnigen Deyern — es sind meist solche, die selbst nicht ins Feuer kommen — ihnen sei auch einmal das Kriegsblend des Kampfers vor Augen geführt!“ — Die leichtsinnigen Kriegsheber werden sich trotzdem nicht abhalten lassen, ihr schändiges Handwerk in unverantwortlicher Weise fortzusetzen.

## Veranunntungs-Kalender.

Sonntag, den 8. Juni.  
Rühringen-Wilhelmsbaben  
Metallarbeiter-Kronenklasse, Form 8 1/2 - 10 Uhr im Falmehaus.  
Feier Guttenplan-Cechn, Lage Erzkofur. Abends 8 Uhr in der Vier Jahreszeiten.  
Montag, den 9. Juni.  
Krate.  
Bunddauer-Verband. Abends 8 Uhr im „Profer Hof“.

## Schiffahrts-Nachrichten.

Rom 6. Juni.  
Leitkommis des Norddeutschen Lloyd.  
Veld. Gerich, nach Buzillen, gestern Wiltigen paßiert.  
Veld. Defflinger, nach Ostien, heute Singapore an.  
Veld. Friedrich d. Große, nach der Wefer, gestern ab Newport.  
Veld. Göttingen, von Australien, gestern ab Dusan.  
Veld. Greilswald, von Australien, gestern ab Wiltigen.  
Veld. Hannover, nach der Wefer, gestern ab Baltimore.  
Veld. Meß, nach Australien, gestern Colombo an.  
Veld. Nefer, nach Baltimore, gestern von der Wefer ab.  
Veld. Olsson, nach Walfiler, gestern ab Funchal.  
Veld. Ronn, von Australien, gestern Wiltigen paßiert.  
Veld. Serdik, nach Australien, gestern Antworten an.

## Schwaffer.

Sonntag, 8. Juni: vormittags 3.25, nachmittags 3.35  
Montag, 9. Juni: vormittags 4.10, nachmittags 4.20

## Sozialdemokratisches Parteisekretariat für Oldenburg u. Ostfriestrand

Sitz Rühringen i. O.  
Adresse für Geldsendungen und föhmliche Zuschriften:  
Julius Meyer, Rühringen i. O., Weferstraße 20.  
— Telefon-Nummer 643. —



Stickeren, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch Persil das selbsttätige Waschmittel...

Belanntmachung des Staatsministeriums, betr. Vorschriften über das Halten von Pflegekindern.

§ 1. Wer ein fremdes, noch nicht 14 Jahre altes Kind in Kost und Pflege nehmen will, bedarf dazu der unentgeltlich zu erteilenden Erlaubnis des Gemeindevorstandes.

Als fremde Kinder im Sinne dieser Vorschrift gelten nicht Entfremdete, Gefundene, Gefundene Kinder, soweit sie ehelich geboren sind, und Stiefkinder des Kindesmutter oder ihres Ehegatten.

Die Einholung der Erlaubnis ist nicht erforderlich, wenn das Kind durch das Amt (Stadt- oder Gemeindevorstand) oder durch die Armenkommission in Pflege gegeben oder wenn es in einer öffentlichen Anstalt untergebracht wird.

§ 2. Die Erlaubnis muß vor der Aufnahme des Pflegekindes und erneut vor jedem Wohnungswechsel nachgesucht werden.

§ 3. Die Erlaubnis muß vor der Aufnahme des Pflegekindes und erneut vor jedem Wohnungswechsel nachgesucht werden. Sie ist widerruflich und wird schriftlich und zwar für jedes Kind erteilt.

§ 4. Bei der Einholung der Erlaubnis ist der volle Name des Kindes, Ort und Datum der Geburt, letzter Name, Stand und Wohnort des gesetzlichen Betreters (Vater, Mutter, Vormund) und des Kindesmutter anzugeben.

§ 5. Die Erlaubnis wird nur unbedingten Personen, die Verhältnisse für ordnungsmäßige Kinderpflege und erzieherische Aufzucht erwarten lassen, erteilt.

§ 6. Die Erlaubnis wird nur unbedingten Personen, die Verhältnisse für ordnungsmäßige Kinderpflege und erzieherische Aufzucht erwarten lassen, erteilt.

§ 7. Die Erlaubnis kann widerrufen werden, wenn das Kind vernachlässigt wird, oder eine ungenügende Fürsorge der bei der Erlaubnis nach § 5 zu prüfenden Verhältnisse eintritt.

§ 8. Wenn das Pflegeverhältnis aufgehoben wird, oder wenn das Kind stirbt, ist dem Gemeindevorstand unter Angabe der erteilten Erlaubnis unverzüglich Anzeige zu machen.

§ 9. Lebertretungen der §§ 1, 3 und 4...

1 und 3, 6 und 8 werden mit Geldstrafe bis zu 30 RM bestraft. Bei wiederholtem Verstoß gegen die Vorschriften kann ebenfalls die erteilte Erlaubnis widerrufen und eine neue Erlaubnis verlangt werden.

§ 10. Diese Vollzeitsverordnung tritt am 1. Juni d. J. in Kraft. Personen, welche zu diesem Zeitpunkt fremde Kinder in Pflege haben, sind bei Verurteilung der im § 9 angedrohten Bestrafung verpflichtet die nach § 1 erforderliche Erlaubnis binnen 14 Tagen nach Inkrafttreten der Verordnung nachzusuchen.

Oldenburg, den 28. April 1913. Ministerium des Innern. gez. Scheer.

Gemeinde Ehortens. Zur Förderung der Bebauung und um den Häusern eine Ueberflut zu gewähren, ist hier vom Gemeindevorstand ein kostenloser Platz...

Der Gemeindevorstand. G. Werbes.

Auktion. Montag den 9. Juni, nachmittags 2 Uhr. werde ich in dem Auktionslokale bei Fritz Rath, Ecke Pörsen- und Mühlentorstraße, hierseits verkehrende neue und gebrauchte Haushaltungsgegenstände u. a. m.:

Schwitters, aml. Auktionator. NB. Es können noch Sachen gegeben werden.

Immobilien-Verkauf. Der Verkaufter, Friedr. Bernhard Ludwig Zank, zu Norderhuland beabsichtigt umständlicher Weise...

Besitzung. bestehend aus einem neuen Saufe nebst 33 a 32 qm Grundfläche, zum baldigen Eintritt öffentlich veräußern zu lassen, wozu Termin angesetzt wird...

Dienstag den 10. Juni c. r. nachm. 6 Uhr. Käufer werden eingeladen und darauf hingewiesen, daß die gesamte Einlage nach Vereinbarung zu übernehmen ist...

Georg Albers, Heinrich Nagel, aml. Auktionator. Fernruf 406 Jever Fernruf 407.

Für die Volksfürsorge

sind im hiesigen Bezirk 50-60 Vertrauensmänner notwendig, die die Aufnahmen und Zuzusarbeiten zu erledigen haben, Gewerkschafts- und Genossenschaftsmitglieder, die auf einen derartigen Posten reflektieren, haben ihre schriftliche Bewerbung mit der Aufschrift „Volksfürsorge“ bis Mittwoch den 11. Juni, abends 6 Uhr, im Haupttonor des Konsumvereins für Rüstingen und Umg. einzureichen.

Die Verwaltungskommission der Volksfürsorge.

Oldenburg. Sonntag den 15. und Montag den 16. Juni auf dem Osterburg Schützenhof an der Schützenhofstraße.

Gewerkschafts-Fest.

Aufstellung zum Festzug pünktlich nachmittags 2.20 Uhr beim Vereinshaus in der Reitenstraße. Festredner: Arbeitersekretär Reese.

Verpachtung der Bodenfläche am Mittwoch den 11. Juni, nachmittags 4 Uhr, auf dem Festplatz an der Schützenhofstr.

Knyphausen. Beliebter Ausflugsort.

Garten-Konzert des Bandonionklubs Rüstingen. Um geneigten Zutpruch bittet G. Bandkiel.

Sadewassers Tivoli.

Jeden Sonntag Oeffentlicher Ball. Anf. 4 Uhr. Gut beleuchtete Orchester! Anf. 4 Uhr. Um regen Besuch bittet freundlichst H. Sadewasser.

Banter Bürgergarten.

Samstag den 1. Juni 1913. Garten-Konzert. Anfang 3 Uhr nachmittags, Ende 11 Uhr abends. Eintritt frei. Heiner Vosten.

Bergnügungs-Anzeiger.

Odeon. Heute Sonntag: Großer öffentl. Ball. Es ladet freundlich ein H. Fischer.

Schützenhof. Heute Sonntag: Gr. Tanz-Musik. Hierzu ladet freundlich ein R. Görissen.

Zum Banter Schlüssel. Heute Sonntag: Großer Ball. Angenehmer Familien-Aufenthalt. Es ladet freundlich ein Arnold Carstens.

Friedrichshof. Jeden Sonntag u. Mittwoch: Grosser öffentl. Ball. In den vorherigen Räumen: Täglich Künstler-Konzert. Hierzu ladet freundlich ein Hans Zuhbauer.

Kaiserkrone. Heute Sonntag: Große Tanzmusik. Abwechselnd Glas- und Streich-Musik.

Concordia, Neue Strasse 2. Jeden Sonntag: Tanz. Es ladet freundlich ein Otto Müller.

Elysium Neuende. Große Tanzmusik wozu freundlich einladet J. Holters.

Nordsee station, Neuenroden. Heute sowie jeden Sonntag: Tanzkränzchen. Hierzu ladet freil. ein Fr. Reising.

Sedaner Hof. Jeden Sonntag: Deffentliche Tanzmusik. Hierzu ladet freundlich ein C. Hammen.

Tondeicher Hof. Heute Sonntag: Oeffentl. Tanz-Musik. Hierzu ladet ein H. Wolmann.

Tonhallen. Heute Sonntag: Große Tanzmusik. Abwechselnd Glas- u. Streichmusik. Hierzu ladet freundlich ein Georg Ahrens.

Eande-Sanderbusch. Heute Sonntag: Großer Ball. Es ladet freundlich ein J. S. Rohlf. Sander Hof.

Neuengroden.

Jeden Sonntag Deffentliche Tanzmusik. Es ladet freundlich ein J. Stahmer.

Zur Stadt Heppens. Jeden Sonntag: Deffentliche Tanzmusik. Es ladet freundlich ein H. Dekena.

Friedrichshof Rüstingen. Habe meine neue Doppel-Regelbahn noch für einige Tage frei. S. Zuhbauer.

Hotel Zum Schütting Barel i. Lid. Sonntag nachm. von 4 Uhr an: Großer Ball. Hierzu laden freundlich ein Vorderer & Runze.

Einwarden. Zum goldenen Löwen Sonntag den 8. Juni: Großer Ball. Hierzu ladet freundlich ein Ad. Hultmann.

Gasthof z. Traube, Jever. Inhaber: W. Balkmann. Vertehr- und Vereinslokal sämtlicher Gewerkschaften. Einschließliche des Arbeiter-Handwerker-Bundes. Halte meine Lokalitäten bestens empfohlen. Gute Speisen und Getränke. Neulle Bedienung.

Aug. Müller. Wilhelmshavener Straße 49. Nach-Tagen und Feinschmecker. Rep. vorzögl. schnell, und bill. Näh-, Schreib-, Zeick- und Sprechmaschinen.

Automobil-führer-jahule. Fortschreitend Herrenfahrer- und Chauffeur-Kurse. v. v. von Halle, Rüstingen, Friederikenstr. 41. Fernspr. 342.

Oldenburger Hof Delmenhorst. Sonntag den 8. Juni: Tanzmusik. Hierzu ladet freundlich ein M. Sitte.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Jahreshelle Delmenhorst. Am Sonntag den 8. Juni: abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Wehmeier. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

ff. Bier! ff. Bier! als Lagerbiere, sowie gute Pilsener Biere aus der Brauerei Brauerei a. Teck, empf. in Rüstingen u. Umgeb. d. promptester Lieferung. Bierverlag, Delmenhorst D. Wihers, Roemerstr. Teleph. 240